Ein Mann läuft aus der Gegenwart des Herrn

Lasst uns die Häupter beugen. Lieber Gott, wir sind heute Nachmittag froh für dieses Vorrecht, das wir haben, uns noch einmal versammeln zu können. Und Du allein, Herr, weißt, wie sich unsere Herzen nach dieser Stunde gesehnt haben, wenn wir hier wieder vor Deinem Volk stehen können und diese Botschaft bringen können, von der wir so sehr spüren, dass sie in dieser Stunde so dringend ist. Du hast uns jetzt diese paar Tage gewährt, und wir beten, lieber Gott, dass Deine gnädige Hand über uns sein wird, um uns zu führen und zu leiten. Und gib uns diese Dinge, die wir benötigen, Herr, denn unsere Herzen sehnen sich danach, Dich besser kennenzulernen.

2 Wir sehen das große Erntefeld, weiß, reif, und wissen, dass das Korn jetzt bereit ist für die große Dreschzeit. Lieber Gott, wir beten, dass Du die Hülsen um uns herum öffnest, lass uns nun in den nächsten Tagen in der Gegenwart des Sohnes liegen und reif werden für das Reich Gottes.

3 Segne jedes Lied, das gesungen wird. Segne jedes Gebet und erhöre jedes, das gebetet wird, Herr. Rette alle Verlorenen. Rufe zurück zum Haus des lebendigen Gottes und zur Gemeinschaft jene, die weggegangen sind.

4 Wir beten, Gott, dass Du jede kranke Person heilst, die unter unser Dach kommt. Gewähre es, Herr. Möge am Ende dieser Versammlungen keine schwache Person mehr unter uns sein.

5 Und lieber Gott, für uns selbst, die wir in dieser Stunde den Anspruch stellen, die Gemeinde zu sein, die Herausgerufenen, diejenigen auf der ganzen Welt, die aus Babylon herausgekommen sind, um Teilhaber dieser wunderbaren Gemeinschaft an diesem letzten Tag zu sein, wir beten, Gott, dass Du unsere Herzen in solcher Weise segnen wirst. Wir sind wahrhaftig hungrig, Herr, und ausgeleert von allen Dingen der Welt, von denen wir wissen. Herr, wir haben jede Last beiseite gelegt, die uns so leicht umstrickt, und lass uns nun diesen Wettlauf mit Geduld laufen, der vor uns liegt. Gewähre es, Vater. Und mögen wir am Ende dieses Gottesdienstes vollwertigere, stärkere, bessere Christen sein, als wir es waren, als wir hereinkamen. Möge Gott alle Ehre bekommen, denn wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

6 Ich denke, dies ist ein großes Vorrecht heute Abend, auf das ich eine ganze Zeit gewartet habe. Neulich sprach ich mit meiner Frau, ich sagte: „Ich werde so nervös, kann es kaum

abwarten, zum Tabernakel zu kommen." Ich habe einfach . . . Ich habe andere Freunde, natürlich habe ich sie auf der ganzen Welt, aber mit diesem Tabernakel hier hat es etwas auf sich.

Ich wurde aus diesem Staub hier genommen, als Gott mir das Leben hier auf Erden gab; und ich schätze, wenn Er verzieht, werde ich irgendwo hier beerdigt werden. Wenn Er wiederkommt, wird Er mich irgendwo hier finden.

7 Aber es sieht so aus, dass da etwas ist, wenn ich über Jeffersonville nachdenke. Neulich fühlte ich mich so einsam; ich sagte zu meiner Frau, ich sagte: „Ich habe Heimweh, und ich weiß nicht, wonach ich Heimweh habe, es sei denn, es sind diese Menschen, die für mich beten." Ich sagte: „Nun, ich werde . . . Das einzige, was ich tun kann, ist, zurückzugehen und für einige Tage Gottesdienste abzuhalten, zu sehen, ob wir etwas vom Herrn empfangen können, vielleicht möchte Er uns etwas wissen lassen."

Und das große, wichtige Thema, das wir jetzt vor uns haben, ist *Heirat Und Scheidung.* Und wenn es eine Frage gibt, muss es eine Antwort geben. Es kann keine Frage geben, wenn da keine Antwort ist. Ganz gleich, was es ist, es muss eine Antwort geben. So der Herr will, möchte ich versuchen, darüber am Sonntagmorgen zu sprechen.

8 Und dann für morgen Abend, denke ich, werden wir hier oben in der . . . Wie heißt diese Schule? [Bruder Neville sagt: „Parkview."—Verf.] Parkview-Auditorium. Wie bitte? [„Parkview-Mittelschule."] Parkview-Mittelschule. Wie viele wissen, wo das ist? Nun, ich denke, sie werden Schilder aushängen, nicht wahr, Bruder Neville? [„Ja."] Seid . . . Es ist gleich oberhalb von hier, etwa—etwa einen Kilometer, und da wird ein Schild sein. Ihr fahrt zurück, von der Straße ab. Es ist ein schönes, höher gelegenes Gebäude. Man hat dort Armlehnen, und man kann Notizen machen von dem, was ihr mitschreiben wollt und—und—und so weiter. Und ich bin sicher, ihr werdet es ein wenig mehr genießen, als ihr es hier tut, irgendwie eingeengt in den Versammlungen hier im—im Tabernakel. Es wird viel Platz geben, viele Parkplätze.

9 Nun, ich denke, sie haben eine kleine Regelung, von der wir versprechen mussten, sie einzuhalten, das war, dass wir nicht vor etwa 6:30 Uhr auf das Gelände kommen. [Bruder Neville sagt: „Nicht vor 5:30 Uhr; nicht vor 5:30 Uhr dort zu sein."—Verf.] Und wann . . . [„Die Türen werden um 6:30 Uhr geöffnet."] Ich glaube, es wäre eine gute Idee, wenn wir um 6:30 Uhr dort wären.

Nun, es gibt ein weiteres Auditorium hier in der Stadt, das sechstausend Sitzplätze bietet. Wenn wir bei diesem hier einen richtig guten Eindruck hinterlassen, überlassen sie uns das andere vielleicht irgendwann für eine große Versammlung,

vielleicht irgendwann in diesem Sommer, wenn ich aus Übersee zurückkomme.

10 Und so denke ich, wir haben dort Plätze für . . . Für wie viele haben wir dort Sitzplätze? [Bruder Neville sagt: „Wir können etwa viertausend Sitzplätze haben.“—Verf.] Viertausend. Ihr seht also, wir werden viel Platz haben. Es wird keine Eile geben. Und so kommt ihr um 6:30 Uhr. Und dann können alle rechtzeitig hereinkommen, alle zusammen, und ich bin sicher, ihr—ihr werdet einen guten Platz bekommen. Und es ist *so* erhöht, und—und da gibt es einen Platz, wo man schreiben und sich Notizen machen kann und so weiter. Und das wird anfangen, so der Herr will . . .

11 Ich denke jetzt, heute Abend, da dies die Gebetsversammlung am Mittwochabend ist, haben wir . . . Der Raum ist so gut wie ausgefüllt, deshalb denke ich, dass wir vielleicht besser morgen Abend schon anfangen sollten. Wir haben es gemietet, nur in der Hoffnung, dass wir vielleicht, wenn so viele hier sind, dass es zu viel ist, dort hingehen könnten. Aber ich glaube, es ist . . . es wäre am besten, dorthin zu gehen, meinst du nicht, Bruder Neville, dass wir morgen Abend dorthin gehen? Und wie viele denken, das wäre eine gute Idee? Und dann könnt ihr jede Menge Platz haben. Es ist—es ist bereits gemietet; es wurde von einigen Brüdern hier in der Gemeinde bezahlt. Es kostet uns nur fünfzig Dollar pro Abend, was sehr, sehr . . . Ich wünschte, ich hätte das überall, hätte so viele Sitzplätze für fünfzig Dollar pro Abend, ein brandneues Gebäude, eine gute Plattform. Und, aber wir sind . . .

12 Natürlich werden wir Opfer einsammeln, nehme ich an. Und wir wollen nicht, dass diese Männer das selbst bezahlen; wir bezahlen für . . . zahlen es ihnen zurück. Aber wenn wir unsere Ausgaben und die Dinge zusammenhaben, nun, dann hören wir natürlich auf, Opfer einzusammeln. Wir machen nicht . . .

13 Wenn Fremde hier sind, wir haben uns das vorgenommen, niemals zu betteln, zu schnorren, die Menschen um Geld zu drängen. Wir reichen den Opferteller herum, das ist einfach . . . Das ist eine religiöse Handlung. Ich habe es oft versucht, den Opferteller überhaupt nicht herumzureichen, aber es hat nicht funktioniert. Seht ihr? Denn Geben ist ein Teil unserer Religion. Es ist ein Teil unserer Pflicht. Ganz gleich, ob es nur ein 10-Cent-Stück ist oder was es auch ist, oder ein Pfennig, es ist alles . . .

14 Ihr erinnert euch daran, Jesus sah eines Tages eine Witwe dort vorbeigehen, wo die reichen Männer einiges ihrer Reichtümer in die Kasse legten. Und diese Witwe ging vorüber, vielleicht gingen ein paar kleine, hungrige Kinder an ihrer Seite, und sie gab alles, was sie hatte, drei Pfennige. Und Jesus sagte: „Wer zahlte am meisten?“

15 Nun, wenn ich dort gestanden hätte, hätte ich gesagt: „Tue das nicht, Schwester. Wir—wir, schau her, wir haben genug Geld.“ Aber Er hielt sie nicht ab. Seht ihr? Er—Er wusste, dass Er am Ende etwas Größeres für sie bereithielt. Denn seht ihr, schlussendlich hatte sie ein Zuhause in der Herrlichkeit, wo sie hinging. Und Er hielt sie nicht ab. Er ließ sie ihre drei Pfennige hineinlegen, denn es war das, was sie tun wollte. Und sie musste es tun wollen; sie hatte Kinder und war Witwe, hatte nur drei Pfennige zum Leben. Sie, sie musste das tun wollen. Also seht ihr, wenn die Menschen etwas geben möchten, müsst ihr ihnen die Gelegenheit geben, es zu tun.

16 Aber ich denke an diejenigen, die dort stehen, und die Leute sagen: „Wer gibt fünfzig Dollar? Wer gibt zwanzig Dollar?“ Ich denke, das beleidigt eure—eure Intelligenz. Ich—ich denke, dass die Menschen erkennen, dass es Geld benötigt, um—um eine—eine Versammlung abzuhalten. Und ich würde sie das niemals tun lassen, die Manager. Ich sagte: „Wenn es soweit ist, dass ihr das tun müsst, dann ist es für mich an der Zeit, zum Tabernakel zurückzugehen. So werden wir das also nicht tun müssen.“ Aber ich—ich denke schon, dass wir den Opferteller herumreichen müssen, um—um es zu einem vollständigen Gottesdienst zu machen.

17 Und so werden sie wahrscheinlich jeden Abend einen kleinen Opferteller herumreichen und etwas in der Art sagen: „Nun, wir sammeln jetzt das Opfer ein.“ Und sie werden den Opferteller herumreichen, und das—das war es dann.

18 Und jeden Abend, so der Herr will, denke ich, dass der Herr mir eine ganz bestimmte Botschaft für die Gemeinde aufs Herz gelegt hat. Ich bin mehrere Tage lang im Gebet gewesen. Und ich werde darauf nicht eingehen, denn neulich ist ein großes Phänomen geschehen, das wirklich gewaltig war. Und ich kann es kaum abwarten, euch davon zu erzählen. Und nun, das Hauptthema, nehme ich an, weswegen die meisten von ihnen angerufen hatten, sagte Billy, bezog sich auf *Heirat Und Scheidung.* Wobei es ein großes—ein großes Thema ist, und ich—ich wusste nicht, wie ich es angehen sollte. Und ich ging hinauf, um darüber zu beten, und der Herr begegnete mir. Und ich weiß, dass ich durch . . . Ich habe es nicht, aber Gott hat es mir gegeben; ich habe es jetzt. Gott hat mir die richtige Antwort gegeben, seht ihr, seht ihr, und ich—ich weiß, dass es wahr ist.

19 Und so weiß ich es noch nicht ganz genau, vielleicht werde ich unsere Schwestern bitten, die Versammlung am Sonntag einfach auszulassen, aber ich—ich weiß es nicht. Es würde davon abhängen, ob die verheirateten Frauen mit ihren Männern mitkommen möchten. Da—da gibt es einige wirklich wichtige Dinge, die gesagt werden müssen, die Wahrheit darüber und wie . . . Und so wollen wir es vollständig darlegen als SO

SPRICHT DER HERR, dann habt ihr es. Ihr wisst dann genau, was die Wahrheit ist. Und ich vertraue darauf, dass Er das tut.

20 Und nun, ich war letztens hier oben im Restaurant und habe gegessen, und—und Jerry und die anderen halten Ausschau nach euch allen. Sie sagten, sagten: „Nun, wir . . . “ Einige, einer der Jungen war dort, er sagte, dieser Mann sagte: „Ich werde diese Woche ziemlich gut abschneiden“, sagte er: „sie haben . . . Oder in den nächsten zwei Wochen.“ Er sagte: „Sie haben hier eine—eine Veranstaltung für Basketball oder so etwas.“ Er sagte, dann sagte er: „Branham ist dort unten und wird eine Versammlung abhalten.“ Er sagte: „Ich werde eine Menge Leute bewirten.“ Im Ranch House, einem dieser Orte dort oben. Und sie waren . . . waren wirklich nett.

21 Und ich schätze euch alle, denn sie haben euch sicherlich gelobt und nette Dinge über euch gesagt.

22 Der Manager vom Ranch House dort oben begegnete mir vor einigen Tagen. Ich kam gegen halb drei aus Arizona an. Und er sagte: „Nun, Bruder Branham“, sagte er: „Ich habe gehört, dass du eine weitere Versammlung abhalten wirst.“ Er sagte: „Ich habe mir zusätzliche Hilfe besorgt“, sagte er. Und er sagte: „Dann möchte ich eine Sache sagen, dass diese Leute, die von dort kommen“, er sagte: „das sind wirklich nette Leute.“ Nun, das gab mir ein wirklich gutes Gefühl, was euch angeht, seht ihr.

Denn schließlich habe ich irgendwie das Gefühl, dass ihr meine Kids seid, und ich—ich . . . oder eher Kinder. Und so habe ich . . . Kid bezieht sich auf eine Ziege, und ihr seid keine Ziegen. Ihr seid meine Lämmer. Wie hört sich das an? Ihr seid die Lämmer des Herrn, die Er mich speisen lässt. Und ich vertraue darauf, dass es—dass es . . . dass Er mich das tun lässt. Wir gehen weiter vorwärts auf dem Weg.

23 Und bezüglich *Heirat Und Scheidung,* ich wollte bereits seit der Zeit dieser Sieben Siegel darüber sprechen. Wisst ihr, das Geheimnis- . . . Alle Geheimnisse sollten in ihnen bekanntgemacht werden, beim Öffnen dieser Sieben Siegel, alle Geheimnisse der Bibel. Und ich denke jetzt, ich werde langsam alt, ich—ich denke, ich . . . Ich dachte, ich sollte es wenigstens auf Tonband aufnehmen, denn falls mir etwas zustoßen würde, dann könnte sich die Gemeinde fragen: „Ich frage mich, was er gemeint hat? Was würde er sagen?“ Und all diese Themen, die so schwer zu sein scheinen; ich denke, die . . . mit der Hilfe des Herrn werde ich versuchen, sie euch darzulegen. Und dann—dann, wenn irgendetwas geschieht, und wenn ich gehen sollte, bevor Er wiederkommt, werdet ihr—werdet ihr es dann als Aufnahme haben.

24 Ich denke, wir haben einige neue Bücher herausgebracht. Ich sehe Schwester Vayle; ich weiß nicht, ob der Doktor hier ist oder nicht. Ist er hier, Schwester Vayle? Er ist wahrscheinlich in der

Versammlung. Ich sehe ihn nicht. Aber, oh ja, ganz hinten. Und Bruder Vayle hat ein Buch geschrieben, und es ist ein... Ich dachte, ich glaube, sie sagten heute, es sind zwei. Bruder Vayle, stimmt das, hast du jetzt zwei hier? Zwei Bücher. Nun, ich weiß nicht, ich... So wie ich es verstehe, bekommt jede Person ein Exemplar. Wenn ich... Wenn ihr... So habe ich es verstanden. Ich mag mich darin irren.

25 Und dann sind *Die Sieben Gemeindezeitalter* fertiggestellt worden (Stimmt das, Bruder Vayle?) und werden jetzt gedruckt. Und ich weiß, dass ihr sie haben möchtet, denn sie beantworten eine Menge Fragen, die ihr im Herzen hattet. Und danach werden wir dann versuchen, die *Sieben Siegel* herauszubringen, wisst ihr, als Buch, damit jeder es in der Form lesen kann, wie—wie er es möchte, es verstehen und studieren kann. Ich denke, wenn es aufgeschrieben ist, wenn es...

26 Zuerst haben wir es direkt vom Band genommen, so wie es geschrieben oder gesprochen wurde. Wisst ihr, ihr könnt eine Predigt halten, das ist eine Sache, und dann ein Buch zu schreiben, ist eine andere. Seht ihr, wenn ich zum Beispiel ein Thema ansprechen würde, wenn ich es zu euch sagen würde, würdet ihr es verstehen, wenn ich sage: „Nun, der Same der Schlange", seht ihr.

Nun, aber der Leser dieses Buchs, wenn ihr das erwähnen würdet, würde sich fragen: „Was ist der Same der Schlange?" Seht ihr? Und sie würden es nicht wissen. Wenn das dann zufällig an einen Ort wie Princeton oder so gehen würde, und sie—sie würden denken, wir wären ungebildete Menschen.

Und so habe ich Bruder Vayle dazu gebracht, mir irgendwie dabei zu helfen und den gleichen Gedankengang beizubehalten und Grammatik da hineinzubringen. Und ich bin mir sicher, dass sie bei meiner Grammatik... Es wäre sicherlich ein Rätsel für sie. Also der... Bruder Vayle ist wirklich gut darin, also ist er als...

27 Und dann, denke ich, muss unser kostbarer Bruder dadurch eine kleine zusätzliche Inspiration bekommen haben, und er sagte, er würde ein paar eigene Bücher schreiben, irgendwie auf dieser Grundlage. Und so schrieb er eins, ich glaube, es heißt *Der Prophet des zwanzigsten Jahrhunderts,* und ein weiteres, *Die Gemeinde zu Laodizea,* glaube ich, oder so ähnlich.

28 Und Billy sagte mir, dass heute Abend wohl mehrere Tausend von ihnen angekommen sind; jemand hat sie aus Texas mitgebracht. Und so werden sie, sie werden hier sein. Und sie werden es bekanntgeben, denke ich, was immer sie kosten. Ich denke, sie werden gesponsert. Ich bin mir nicht sicher. Und wenn sie es sind, werden sie auch an euch verteilt, seht ihr, kostenlos. Und wir hoffen, ihr erfreut euch daran. Und wenn ihr es tut, dann gebt Bruder Vayle dort hinten die Hand und sagt ihm, wie

sehr ihr das schätzt. Ich habe es selbst nicht gelesen. Wenn ich sie lesen würde, würde ich vielleicht meine Meinung darüber ändern, also werde ich versuchen, sie diese Woche zu lesen, wenn ich die Gelegenheit dazu bekommen kann.

29 Nun, wir haben jetzt Mittwochabend, unsere Versammlung beginnt offiziell morgen Abend. Aber ich denke, wenn ich hier unter euch bin, ich—ich—ich konnte einfach nicht dort oben im Haus bleiben und—und wissen, dass ihr alle hier unten seid. Ich . . . Es ist genau wie, wisst ihr, wenn einige eurer Verwandten euch besuchen, wisst ihr, und ihr lauft bis zum Ende des Weges, um sie zu treffen, wisst ihr. Und—und ich—ich dachte, ich laufe einfach hin und—und heiße euch in Jeffersonville willkommen. Und so habe ich letzte Woche ungefähr . . .

Nein, Entschuldigung, es ist ungefähr drei Wochen her, dass ich nach Hause gekommen bin. Ich war dort draußen und versuchte . . . Ich war dort in einigen Versammlungen in Arizona, und ich kam zurück, um zu versuchen, mich zu entspannen. Und ich ging auf einen Jagdausflug, und ich—ich schoss den Berglöwen des Staates Arizona. Ich trieb ihn zwanzig Meilen durch den Wald, um ihn zu bekommen.

30 Aber sich dann doch vorzustellen, dass ich nie gedacht hätte, als ich ein kleiner Junge war . . . Nur um zu zeigen, wie diese Dinge geschehen, ein kleiner Ort, den der Herr uns dort gegeben hat für die Monate, die wir dort draußen sind, und eine Schule für die Kinder.

Ich war ein kleiner Junge. Ich schätze, Jimmy Poole ist heute Abend hier, vielleicht ist sein Vater hier, der große Jim. Wir gingen zusammen zur Schule, und ich erinnere mich daran, wie ich dort saß, als ein kleines, zerlumptes Kind und Schuhe trug, Turnschuhe, aus denen die Zehen hervorsahen; mir von diesem ein Blatt Papier lieh und vom nächsten einen Stift.

31 Ich habe früher Gedichte geschrieben. Und Mrs. Wood hier ließ mich das heute Nachmittag auf Tonband aufsagen, über meinen alten Ford, wisst ihr, und es ist—es ist ein gutes. Nun, sie sagte: „Nun, du solltest das an Herrn Ford schicken."

Ich sagte: „Da ist zu viel Wahrheit drin, glaube ich", über ein Klappern vorne und ein Knirschen hinten und ein chinesisches Puzzle als ein Lenkgetriebe. Aber ich . . . Es ist—es ist ein . . . Aber ich sagte immer, das Einzige, was ich tun muss, ist, vier Reifen zu zählen und ihn genug zu schütteln, dass er anspringt und dann einzusteigen. Ich sagte: „Es war gut, wenn ich damit einen Hügel hinauffahren wollte, zog er einfach ganz langsam und sagte: ‚Ich denke, ich kann es, ich denke, ich kann es, ich denke, ich kann es.' Dann kam die andere Seite, es hieß: ‚Ich dachte, ich könnte es, ich dachte, ich könnte es.'"

Das ist die Weise, wie wir diesen Hügel hinaufziehen, wie in der *Pilgerreise*. So haben wir . . .

32 Ich hatte ein kleines Gedicht geschrieben, etwa in der Art. Und ich sagte . . . Nun, stellt euch vor, ich war erst etwa zwölf Jahre alt. Und neulich stand ich dort oben und schaute in diese Schlucht; und ich dachte: „Dieser Puma wird genau hier in diesem Arbeitszimmer sein und aus dem Fenster schauen“, in einem Glasfenster. Ich erinnerte mich an ein kleines Gedicht. Ich ging zurück und holte es, irgendwie in der Art. Denkt nur, wie Gott . . .

33 Glaubt ihr, dass Gott in der ganzen Inspiration ist? Gott muss ein Lied schreiben. Glaubt ihr, dass Gott in Liedern ist? Jesus sagte es. Er verwies zurück auf David: „Wisst ihr nicht, was David in den Psalmen sagte? Wisst ihr, war es nicht . . . “

34 Seht euch allein die Kreuzigung an. David sang es im 22. Psalm: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Alle Meine Gebeine starren Mich an. Sie durchbohren Meine Hände und Meine Füße.“ Wisst ihr, und das war ein Lied. Ein Psalm ist ein—ist ein Lied.

35 Und in dieser Dichtung, beobachtet einfach, wie es sich erfüllt hat. Ich saß dort als kleines Kind mit einem geliehenen Blatt Papier, ich sagte:

Ich habe Sehnsucht, oh, solche Sehnsucht nach dem weit entfernten Südwesten,
Wo die Schatten am tiefsten über den Bergkamm fallen.
Ich kann einen lauernden Kojoten in dem purpurnen Dunstschleier sehen,
Ich höre das Heulen eines Grauwolfs dort unten, wo die Langhornrinder grasen.
Und irgendwo in einer Schlucht höre ich das Schreien eines Pumas,
In diesen weit entfernten Catalina-Bergen an der Grenze zu Arizona.

36 Vierzig Jahre später sitze ich genau dort an der Schlucht, dieser Puma schaut mir ins Gesicht.

Oh Gott, da gibt es ein Land jenseits des Flusses irgendwo, Freunde. Es ist einfach . . . Es muss dort sein. Seht ihr? Hier—hier legt zu Vieles Zeugnis davon ab. All diese Dinge sind nicht nur Märchen; sie sind . . . Sie sind real. Es sind Realitäten. Ich bin so froh, heute Abend hier zu sein, bei diesen Menschen zu sein, von denen ich erwarte, für immer Dort mit ihnen zu leben, wo es keine Krankheit mehr geben wird oder Tod oder Trennungen. Und das Reisen wird uns dann nichts mehr ausmachen.

37 Nun, ich denke, keine Versammlung ist vollständig, ohne das Wort zu lesen und eine kleine . . .

Bruder Neville, ich bin einfach hierhergekommen. Billy sagte, du wolltest, dass ich spreche. War das richtig, Bruder Neville? [Bruder Neville sagt: „Amen. Ja. Sicher.“—Verf.] Ich

habe es vielleicht ein wenig zu sehr für selbstverständlich gehalten, aber ich—ich fühlte mich einfach so gut dabei.

Nun, ihr, die ihr Lieder habt und so weiter, sagt es Bruder Neville, wenn ihr singen möchtet, und macht es dann einfach dort oben. Und wir haben nur etwa eine halbe Stunde Einleitung, und lasst uns dann direkt in diese wirklich tiefen Botschaften hineingehen und beobachten, was wir den Herrn tun sehen. Und ich vertraue einfach . . .

38 Ich—ich glaube, wir haben die Wahrheit. Davon bin ich überzeugt. Ich glaube, der Weizen ist vollständig, die Hülse zieht sich davon zurück. Ihr wisst es. Und seht ihr, ich werde morgen Abend vielleicht eine kleine Einführung darüber geben, seht ihr, wie sich die Hülse zurückzieht vom Weizen. Aber der Weizen muss in der Gegenwart des Sohnes liegen, um zu reifen. Und dafür sind wir hier, Freunde, in der Gegenwart des Sohnes zu bleiben, bis unsere kleine Gruppe von Menschen hier, bis sie so reif ist für Christus, dass sie Brot auf Seinem Tisch wird. Das ist es, was ich möchte.

39 Und bevor wir uns jetzt dem Wort nahen, nachdem wir Gedichte aufgesagt haben und so weiter, lasst uns noch einmal beten. Dann werden wir einen Text betrachten.

40 Lieber Jesus, hilf uns jetzt heute Abend mit diesen wenigen Worten, während wir auf Dich warten. Und wir beten, dass Deine Gnade und Barmherzigkeit mit uns sein wird, Herr. Und mache unsere Herzen weich; entferne alle Hülsen, die Dornen, die Disteln, lass den gesegneten Sonnenschein Gottes auf das Wort fallen, Herr. Und mögen wir solch eine großartige Versammlung haben, bis es keinen ungeretteten Menschen mehr unter uns gibt, bis alle Kinder im Königreich Gottes sein werden. Jene ohne die Taufe des Geistes, mögen sie Es empfangen, Vater. Mögen alle großen Geheimnisse, die wir in diesem Zeitalter kennen sollten, Herr, uns enthüllt werden; und wir werden die Klarheit Gottes sehen, damit wir wissen, wie wir uns benehmen und handeln sollen, uns selbst zu korrigieren und die Glieder unseres Leibes in Unterordnung dem Wort gegenüber zu bringen, damit wir wissen, wie wir an diesem heutigen Tag leben sollen beim Herannahen des Herrn Jesus.

41 Während ich heute Abend aus Deinem Wort lese, Herr, könnte ich durch eine unvollständige Bildung in der Lage sein, einige der Worte zu lesen und andere vielleicht falsch auszusprechen. Aber Herr, unser Gott, Du allein kannst den Zusammenhang dort hervorbringen. Du bist der Einzige, der es tun kann. Es gibt keine—keine Möglichkeit für einen Menschen, es jemals zu tun; es liegt in Deinen Händen, Herr. So gib uns jeden Abend diese Dinge, die in Deinem Wort verborgen sind, damit wir bessere Christen sind und gemäß der Zeit leben, in

der wir leben, als Beispiele für das Christentum. Wir bitten es im Namen des Herrn Jesus. Amen.

42 Nun, viele von euch, ich möchte, dass ihr in euren Bibeln das Buch Jona aufschlagt. Es ist ein... Wir reden immer so viel davon, dass Jona ein Zurückgefallener war und so weiter. Ich bin immer für Jona eingetreten. Ich glaube nicht, dass Jona zurückgefallen war. Ich—ich glaube das nicht. Ich glaube, es ist nur... Wir gebrauchen es einfach manchmal so, sagen: „Er ist ein Jona." Aber wenn wir... Ich habe bereits auf andere Weise darüber gesprochen, indem ich erzählte, was ich über Jona dachte, was geschehen ist.

> *Und das Wort des* HERRN *erging an Jona, den Sohn Amittais, und sprach:*
>
> *Mache dich auf,* und *gehe nach Ninive, in die große Stadt, und predige gegen sie; denn ihre Bosheit ist heraufgekommen vor mich.*
>
> *Aber Jona machte sich auf, um von dem Angesicht des* HERRN *weg nach Tarsis zu fliehen; und er ging nach Japho; und er fand ein Schiff, das nach Tarsis fuhr: da bezahlte er sein Fahrgeld und stieg ein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weg von dem Angesicht des* HERRN.

43 Ist das nicht ein trauriges Ende? *Ein Mann läuft aus der Gegenwart des Herrn,* und das ist mein Thema.

44 Nun, zuerst wollen wir dieses bedenken. Jona war... Der Grund, der Hauptgrund, warum ich glaube, dass er diese große Sache hier tat, war, weil Jona ein Jude war. Und er wurde aufgefordert, in eine heidnische Stadt zu gehen, um gegen sie zu predigen; er dachte, dass er nicht angenommen werden würde. Denn die Heiden würden denken: „Was hat dieser Jude mit uns zu tun?" Aber seht ihr, eine andere Sache, es lässt uns hier eine große Sache sehen, dass Gott nicht nur der Gott der Juden ist, sondern Er ist auch der Gott der Heiden. Er ist der Gott aller Menschen.

45 Er erwählte lediglich die Juden. Die Juden wurden Gottes auserwähltes Volk genannt. Sie wurden erwählt für einen bestimmten Zweck. Und dieser Zweck war, ihnen das Gesetz zu geben, und sie konnten es nicht halten. Und Er zeigte einfach durch dieses Volk, dass das Gesetz nicht gehalten werden konnte, und dass Er ein—ein—ein Gott der Gerechtigkeit war. Und das Gesetz forderte Gerechtigkeit, aber es gab keine Gnade im Gesetz, um einen Menschen herauszubringen. Keine Strafe wurde durch das Gesetz bezahlt, aber es bedurfte der Gnade, diese Strafe zu bezahlen, unter die uns das Gesetz gestellt hatte.

46 Und Jona hier wurde hier genannt, so in der Art, einer der kleineren Propheten der Bibel, er sollte hinabgehen in diese Stadt.

Und hier finden wir ein Beispiel von uns allen. Jeder Einzelne von uns, wir laufen immer vor irgendetwas davon. Wir laufen vor Schwierigkeiten davon. Wir laufen vor Verantwortung davon. Wir, wir neigen alle dazu. Wir, wir sind, wir sind eher dazu geneigt, wegzulaufen, als stehen zu bleiben und uns dem zu stellen. Seht, wir haben einfach . . . Wir—wir—wir ertappen uns beim Fortlaufen.

Manchmal neigen wir dazu, vor der Arbeit wegzulaufen. Wir wollen nicht, wir wollen nicht arbeiten. Manche Menschen denken einfach, sie könnten ihren Lebensunterhalt bestreiten, ohne zu arbeiten. Aber ich glaube, es war Salomo, der sagte, wir könnten hier die Antwort finden, indem wir eine Ameise beobachten.

47 Wisst ihr, eine kleine Ameise, ich habe gehört, dass (jede) Ameise, die nicht arbeitet und einlagert, diese Ameise frisst diesen Winter auch nicht. Jeder muss—muss also arbeiten.

48 Wir haben so viele Dinge, die wir tun müssen, so viel Verantwortung, der wir uns stellen müssen. Jeder muss sich einer gewissen Verantwortung stellen.

49 Wenn ihr—wenn ihr kommt, um—um eure Ehefrau zu wählen, um zu heiraten, oder um euren Ehemann zu wählen, dann müsst ihr—ihr müsst eine Verantwortung übernehmen. Und dann müsst ihr daran denken . . . Vielleicht baut ihr ein Haus; es ist ein schönes, hübsches Zuhause. Und dann denkt daran, als verheiratete Frau müsst ihr an die Verantwortung denken, Kinder großzuziehen. Und ihr müsst daran denken, dass diese schönen, glatten Wände überall voller kleiner, schmutziger Handabdrücke sein werden. Dann habt ihr die Verantwortung dafür, eure Kinder zu erziehen. Ihr habt die Verantwortung für Kleidung und Ernährung.

50 Alles ist eine Verantwortung. Und es ist so leicht, wenn die Verantwortungen vor uns stehen, sich vor ihnen zu drücken. Und wir finden heraus, dass die Ehe eine Verantwortung ist, in jeder Hinsicht.

51 Viele Male sehen wir sogar . . . Das ist hart, das zu sagen, aber es ist wahr, dass Prediger sich oft vor der Verantwortung drücken, für das wahre Wort Gottes einzustehen, wenn sie Damit konfrontiert werden. Sie gehen dieser Verantwortung aus dem Weg. Wenn die Wahrheit des Wortes Gottes uns Menschen vor Augen gestellt wird, haben wir . . . neigen wir dazu, uns soweit wie möglich zurückzuziehen.

52 Ich habe gerade mit meinem jungen Neffen dort oben gesprochen. Er ist ein Katholik, und er . . . Und ich habe diesen Jungen hier vor ein paar Jahren auf den Namen Jesu Christi getauft, und er kam mit einem kleinen Mädchen zusammen und wurde katholisch. Und ich hielt die Hand seiner Mutter, als sie dort im Sterben lag. Sie sagte zu mir, ihre letzten

Worte: „Kümmere dich um Melvin.“ Und er hat zuletzt Träume geträumt. Er kann einfach nicht... Jeden, jeden Tag in der letzten Woche hat er Träume geträumt. Er sagte: „Ich ging in deine Gemeinde, Onkel Bill, und du standst dort und hast gepredigt. Ich rannte dorthin und wollte anfangen, ein Bekenntnis abzulegen. Dann bin ich aufgewacht.“ Er sagte: „Ich—ich war verkehrt.“

Ich sagte: „Melvin, dafür brauchst du keine Auslegung. Dein Platz ist dort unten, wo du hingehörst.“ Das stimmt. Seht ihr?

53 Aber um sich der Verantwortung zu stellen, verlangt es manchmal das Äußerste von uns, das zu tun. Als Vater sich der Verantwortung zu stellen, euer Kind zu züchtigen. Diese kleinen Kinder, ihr wollt das nicht tun. Aber als Vater oder Mutter müsst ihr euch der Verantwortung stellen, dieses Kind großzuziehen, denn die Bibel sagt: „Schone die Rute und du wirst deinen Sohn verderben.“ Und das gilt immer noch angesichts jedes Psychologen, den es auf der Welt gibt. Das bleibt immer noch Gottes Wahrheit. Wenn das mehr praktiziert worden wäre, hätten wir nicht so viel Jugendkriminalität und so etwas und die Verdorbenheit, die wir heute in der Welt haben. Aber die alte goldene Regel des Heims ist vor langer Zeit gebrochen worden, und sie lassen die Kinder tun, was immer sie wollen.

54 Aber wie ich schon sagte, Prediger, sie werden mit der Wahrheit konfrontiert und wenden sich dann Davon ab. Seht ihr, sie—sie haben einfach... Es scheint, als gäbe es da etwas, dem sie—sie sich nicht stellen wollen.

55 Oft sind Menschen zu mir gekommen und haben gesagt: „Ich weiß, dass das stimmt, Bruder Branham, aber wenn ich das täte, würden sie mich aus der Gemeinde hinauswerfen.“ Was ist schon dabei? Wenn ihr es nicht tut, werden sie euch Dort oben hinauswerfen. Ihr werdet also irgendwo hinausgeworfen werden, seht ihr. Ihr könnt euch dem also genauso gut stellen, anstatt davor wegzulaufen und zu sagen: „Nun, ich gehe *hierhin*. Ich werde nicht zurückgehen.“ Geht zurück, sicher, hört euch noch mehr Davon an.

Forscht in der Schrift. Jesus sagte: „Forscht in der Schrift, denn in Ihr meint ihr, das Ewige Leben zu haben, und Sie ist Es, die von Mir zeugt.“ Aber wir stellen fest, dass die Menschen sich dem nicht stellen wollen.

56 Wenn man in die Gegenwart Gottes gebracht wird und sieht, dass Gott eine Verheißung gab, und Gott ist dieser Verheißung gegenüber verpflichtet. Und wenn Er diese Verheißung erfüllt, dann haben die Menschen Angst, sich der Verantwortung zu stellen, mit der Botschaft der Stunde zurechtzukommen. Das finden wir überall.

57 Wie steht es mit euch Lutheranern? Wie viele Lutheraner fürchteten sich, die Menschen hatten Angst davor, sich Luthers

Wahrheit zu stellen, als er hervorkam mit der Rechtfertigung? Seht, was es euch gekostet hat, vielleicht euer eigenes Leben, herauszukommen und Jesus Christus zu bekennen und—und ein—ein Lutheraner zu werden.

58 Seht auf euch Methodisten, wie es früher war, ihr alle wurdet heilige Roller genannt. Ich denke, das wisst ihr. Und sie kamen unter den Geist und zuckten vor und zurück. Und man sagte, sie—sie hätten „die Zuckungen." Die Meth-. . . Das, nein, das sind keine Pfingstler; das waren die Methodisten vor vielen Jahren. Und sie zuckten und bebten und fielen nieder unter der Kraft Gottes. Und sie schütteten ihnen Wasser ins Gesicht und fächelten ihnen Luft zu, sie dachten, sie wären ohnmächtig. Und nun, ihr wurdet als ein Haufen heiliger Roller angesehen. Aber ihr musstet, eure Mütter und Väter mussten Es entweder annehmen, sich der Wahrheit und den Tatsachen stellen oder sie ablehnen.

59 Was ist mit euch Pfingstlern, die ihr die Wiedererstattung der Gaben empfangen habt, als die Taufe des Heiligen Geistes hervorkam mit Zungenrede und die Geistesgaben zurückkamen in die Gemeinde? Nun, die Methodisten wollten euch rausschmeißen, und sie taten es auch. Aber ihr musstet euch dem stellen. Es ist etwas, das ihr tun musstet.

Was war, als die Streitfrage aufkam über die Taufe auf den Namen Jesu Christi, und ihr saht, dass es die Wahrheit war? Ihr müsst euch dem stellen oder etwas damit machen.

Ihr habt eine Verantwortung, jeder hat sie, und ihr müsst euch diesen Dingen stellen. In Ordnung.

60 Und wenn ihr es dann an diesem Tag heute seht, wenn das Wort Gottes diese Dinge verheißen hat, die wir jetzt geschehen sehen, dann haben wir die Verantwortung, uns entweder Dem zu stellen oder uns Davon abzuwenden. Ihr habt . . . Ihr könnt nicht einfach neutral bleiben. Ihr müsst etwas Damit tun. Sagte . . . Irgendein Schritt muss getan werden.

Ihr könnt nicht durch diese Gemeindetür hereinkommen und als die gleiche Person hinausgehen, wie ihr hereingekommen seid. Ihr seid entweder weiter entfernt oder näher bei Gott, jedes Mal, wenn ihr dort hereinkommt oder hinausgeht.

61 Oh, wie leicht ist es für die Menschen, sich vor diesen Dingen zu drücken. Und ich möchte, dass wir daran denken, wenn wir morgen Abend mit den offiziellen Gottesdiensten anfangen, ich möchte, dass ihr beachtet, wenn etwas angesprochen wird, wenn ihr . . . wenn es eine Frage darüber gibt. Wenn es eine Frage darüber gibt, muss es eine Antwort geben.

62 Sagen wir zum Beispiel, ich würde sagen, ich gehe nach Westen, und ihr zeigt in *diese* Richtung. Nun, ehe man sich versieht, würde ich direkt an meinem Ziel vorbeilaufen, und ich bin zu sehr . . . Ich bin im Nordwesten. Nun, was ist, wenn mich

jemand in *diese* Richtung weist, und ich gehe in diese Richtung? Ich gehe wieder an meinem Ziel vorbei; ich wäre südwestlich gegangen. Nun, solange es eine Frage gibt, in welcher Richtung der Westen ist, muss es irgendwo eine direkte Antwort geben.

Und wenn uns diese Fragen konfrontieren über die Wahrheiten der Bibel, muss es irgendwo die richtige Antwort geben. Das stimmt. Sie muss da sein.

63 Und wenn uns Irgendetwas dargelegt wird, denke ich, anstatt einfach wegzulaufen und zu sagen: „Ach, Unsinn! Ich könnte so Etwas nicht glauben. Ich könnte Das nicht glauben", warum nehmt ihr nicht die Bibel, setzt euch hin und setzt euch Damit auseinander? Studiert Es. Ihr seid jetzt hier in der Versammlung, betrachtet Es einfach genau. Überprüft Es selbst mit dem Wort. Prüft das Wort anhand des Wortes. Das ist die einzige Weise, wie Es die Wahrheit sagen kann. Und Es muss die Wahrheit sagen vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung.

64 Christus ist die Offenbarung der gesamten Bibel. In Ihm, Christus, ist die ganze Fülle. Die Erfüllung aller Weissagungen der Bibel wird unbeschränkt erfüllt in Christus Jesus, denn Er war Gott manifestiert im Fleisch.

65 Nun, wenn wir jedoch diese Dinge sehen, wenn wir damit konfrontiert werden und in eine Versammlung kommen und sehen, wie die Kraft Gottes sich bewegt und Dinge tut und übernatürliche Werke tut, und wir sehen, wie es geschieht und schauen in die Bibel und sehen, dass es für diese Stunde verheißen ist; wenn wir dann diese Dinge sehen, dann sind wir mit der Verantwortung konfrontiert, es also anzunehmen, ich meine, für uns selbst.

66 Nun, viele Menschen sympathisieren damit, viele Menschen sagen, es ist richtig. Aber das—das macht es nicht zu dem, was . . . Das ist nicht die Sache, für die ihr verantwortlich seid. Wie ich schon sagte, was wäre, wenn es . . .

67 Wenn ich ein junger Mann wäre und nach einer Frau Ausschau halten würde, um zu heiraten; und hier stünde ein Mädchen, das jede Qualifikation erfüllte, die meiner Meinung nach eine Frau haben müsste. Nun, moralisch gesehen wäre sie eine Königin, und lieblich und—und eine feine Persönlichkeit, eine echte Christin, alles, was ich mir vorstellen könnte, um eine gute Frau für mich zu sein. Ganz gleich, wie sehr ich sage, dass sie vollkommen ist, dass sie genau die Richtige ist, sie gehört mir nicht, bis ich sie und die Verantwortung, dass sie meine Frau ist, annehme.

68 Das ist dasselbe mit der Botschaft. Ihr mögt sagen: „Es ist richtig oder *dies, das* oder *jenes*." Und ihr sagt: „Ich sympathisiere Damit. Ich glaube, Es ist die Wahrheit." Aber ihr müsst Es annehmen; und Es muss ein Teil von euch werden und ihr ein Teil Davon. Ihr habt . . . Dann gehört Es euch.

69 Wenn ihr diese bestimmte Frau heiratet, die ihr erwählt habt, seid ihr—dann seid ihr eins.

Und so ist es auch mit euch und Christus. Wenn ihr Ihn manifestiert und real gemacht seht, dann seid ihr ein Teil von Ihm, und Er ist ein Teil von euch. Und zusammen seid ihr ein Teil der Botschaft.

70 Oh, wie viele konfessionelle Schiffe haben wir, die nach Tarsis fahren, für die Jonasse dieser Tage, neunhundert von ihnen oder mehr, ein Schiff, das den leichten Weg nimmt. Sie wollen sich dem nicht stellen.

Jona wollte sich dieser Sache nicht stellen, zu den Heiden zu gehen. Er wollte diese grausame Botschaft nicht dort hinbringen: „Innerhalb von vierzig Tagen werdet ihr umkommen, wenn ihr keine Buße tut." Er hasste es, das zu tun. Und er dachte: „Diese Heiden, es ist schwer zu sagen, was sie mit mir machen werden." Aber er musste sich dem stellen. Seht ihr? Aber er nahm ein bequemes Schiff und fuhr hinunter nach Tarsis, stieg hinab in den Rumpf des Schiffes und schlief ein; nahm den leichten Weg.

71 Es ist ein einfacher Weg, es ist ein beliebter Weg bei den Menschen. Es ist leicht, den Weg zu nehmen, wo jeder euch auf die Schulter klopft und sagt, dass ihr ein netter Kerl seid: „Und dies ist *so-und-so* und gewiss", und die Welt wird auf euch schauen. Es ist leicht, den populären Weg zu gehen.

Aber wenn—wenn ihr etwas anderes tun müsst, wenn ihr zu eurer Überzeugung von dem stehen müsst, von dem ihr wisst, dass es die Wahrheit ist, da ist es, wo der schwierige Teil kommt, das ist der Haken, genau dort.

72 Oh, wie wir oft dieses alte Lied gesungen haben:

> Wie leicht, während man auf dem Meer segelt
> und es ruhig ist,
> Auf die Stärke von Jehovas großem Arm zu
> vertrauen.

Aber oh, lasst die Wellen anfangen zu wehen, lasst—lasst den Wind wehen und die Wellen aufpeitschen, was tut ihr dann?

73 Wie etwas, das mir einmal erzählt wurde, was eine Dame sagte. Damals in den Zeiten der Pferdekutsche, da ging das Pferd mit ihr durch, als sie von der Gemeinde kam. Sie sagten: „Was hast du gemacht?"

74 Sie sagte: „Ich habe dem Herrn vertraut, bis die Leinen rissen." Nun, das ist die Zeit, dem Herrn zu vertrauen, nachdem alle . . . nachdem die Leinen gerissen sind. Ihr vertraut auf die Leinen, bis sie gerissen sind. Ja.

75 Und so finden wir heraus, dass wir viele einfache Wege gehen können, Schiffe, die nach Tarsis fahren, denn es ist leicht, ohne Verantwortungen. Es läuft einfach glatt, alles gelingt euch; jeder mag euch. Und jeder, ihr seid ein . . . Niemand widerspricht euch;

ihr widersprecht niemandem. Nun, wenn das kein Waschlappen ist! Das stimmt. Ja, hin- und hergeschoben! Nun, jeder, es ist mir egal, wer ihr seid und wofür ihr steht . . . Tatsächlich werden vernünftig denkende Menschen mehr von euch halten, wenn ihr für eure Überzeugung darüber einsteht, was richtig ist. Genau. Es ist egal . . .

76 Nehmt eine Frau, sie mag vielleicht nicht besonders attraktiv sein und was auch immer sie ist; aber lasst diese Frau für die Grundsätze der Weiblichkeit einstehen, lasst sie eine wirkliche Dame sein; und wenn ein Mann auch nur ein kleines bisschen Mann in sich hat, wird er für sie einstehen. Absolut. Wir schätzen etwas, das—das jemand hat, dass sie glauben, dass es die Wahrheit ist und für das einstehen, was sie für richtig halten.

77 Wie lasch-unentschlossen, so sind zu viele Christen heute, sie sind so weichgespült und so weiter, bis sie glauben, dass es für sie ausreicht, einer Gemeinde beizutreten, irgendwo einzutreten, ihren Namen in ein Buch einzutragen oder irgendeine Kleinigkeit zu tun, auf und ab zu springen, zu jauchzen oder—oder so etwas, und das nennen sie Christentum.

Das Christentum ist ein tägliches, raues Leben, für Gott zu leben in der . . . dieser gegenwärtigen Welt. Es ist ein fortwährendes Brennen des Feuers und der Liebe Gottes im Herzen, das euch in Brand setzt und euch dort hinausbringt zu den Menschen und sie zu Christus bekehrt. Verantwortlichkeiten.

78 Aber es ist leicht, den Weg zu gehen, den die Welt geht. Es ist leicht, mit dem Strom zu schwimmen.

Geht dort hinaus und steigt mit eurem Boot in den Fluss. Ihr nehmt eure Ruder und fangt an, gegen den Strom zu rudern; ihr kommt nur langsam voran, und es geht schwer. Aber lasst nur einmal die Ruder los und beobachtet, wie schnell ihr an den Bäumen vorbeifahrt, hinuntergeht, aber seht, wohin ihr fahrt!

Wenn die Dinge leicht laufen, denkt daran, ihr fahrt auf einen—einen großen Wasserfall irgendeiner Art dort zu. Ihr fahrt auf den Wasserfall zu, und es wird nicht lange dauern, dann stürzt ihr diesen Wasserfall hinab. Einfach mit der Welt zu treiben, so leicht, wie es läuft, das wollt ihr nicht. Absolut nicht. Aber ihr müsst ver- . . . eure Verantwortung annehmen.

79 Nun, ihr glaubt Es, und ihr habt ein- . . . Ihr denkt, Es ist die Wahrheit.

80 Und die Verantwortung, die Gott uns an diesem Tag gegeben hat, diese Botschaft zu bringen! Und während ich älter werde und ich weiß, dass meine Tage kürzer werden, fühle ich die Verantwortung stärker, als ich sie je gefühlt habe. Vorwärts drängen, wir müssen es tun! Wir müssen dorthin gelangen, wohin wir auch gehen, und die Botschaft verkünden; und—und den Menschen sagen, dass Jesus Christus wiederkommt, dass Er Gott

ist und dass Er bald kommt. Es gibt keine—keine Hoffnung mehr in der Welt außer dem Kommen des Herrn.

81 Ich schaue dort hinten auf einige Freunde, die mit mir dort oben waren, als der Engel des Herrn... Diese Jungs, die hier sitzen, ich glaube, sie haben den Ort gefunden, wo es dort oben geschah. Und denkt daran, was der Herr an jenem Tag zu Bruder Wood sagte. Wir stiegen den Hügel hinauf. Und—und er weinte beinahe, weil seine Frau krank war. Und der Herr sagte: „Nimm diesen Stein und wirf ihn in die Luft und sprich: ‚SO SPRICHT DER HERR.'" Und das tat ich. Und Bruder Wood sitzt hier als Zeuge.

82 Und ich sagte: „Bruder Wood, es wird nicht mehr lange dauern, bis du etwas geschehen sehen wirst." Und am nächsten Tag, als wir dort standen, wir alle zusammen... Und ein paar der Männer stehen heute Abend genau hier.

83 Ein junger Prediger war dort, und er war ein... Ich bemerkte... Ich bin ihm erst am Abend zuvor begegnet. Er war in unserem Camp. Er kam herauf, um bei uns zu sein. Und er sagte zu mir, er sagte: „Bruder Branham, siehst du jemals auch hier draußen Visionen?"

84 Ich sagte: „Jawohl. Aber ich komme hierher, um davon wegzukommen, um mich ein wenig zu erholen." Er sagte... „Nun", ich sagte: „Ich—ich... Natürlich zeigt Er mir Dinge auch hier draußen." Und ich sagte: „Gleich hinter dem Hügel hier, wo die sieben Engel dort unten erschienen sind."

Er sagte: „Ja, ich verstehe." Er sagte: „Ich war einer der Sponsoren deiner Versammlung dort in Kalifornien."

Ich sagte: „Nun, ich bin gewiss froh, das zu wissen."

85 Und während wir dort standen, schaute ich mich gerade um und sah, wie ein etwas korpulenter Arzt in seine Augen schaute, und ich hörte ihn sagen: „Du wirst dieses Auge verlieren, weil darin eine Allergie ist. Und ich habe es zwei Jahre lang behandelt, und du wirst dieses Auge verlieren."

Ich sagte: „Der Grund, warum du mich das gefragt hast, weil dein Arzt dir neulich gesagt hat, dass du dieses Auge verlieren würdest."

Und er sagte: „Das stimmt", und er schaute sich *so* um.

86 Und ich sah, wie seine Mutter einen ihrer Strümpfe auszog und ihren Fuß ausstreckte, kleine Tumore hingen zwischen ihren Zehen und an ihrem ganzen Bein; und sie sagte: „Wenn du Bruder Branham siehst, sage ihm, er soll dafür beten."

Ich sagte: „Deine Mutter hat ihren...ihren Fuß *so* ausgestreckt, und sie sagte, sie hatte...hat kleine Tumore überall an ihren—ihren Zehen und so weiter; und sie sagte: ‚Lass Bruder Branham beten.'"

Er sagte: „Bruder Branham, das ist die Wahrheit."

87 Ich schaute mich um. Als ich das tat, sah ich, wie er dort stand und mich *so* anschaute mit seinen Augen, einfach ganz klar. Ich habe ihn diesen Herbst getroffen; er hatte bessere Augen als alle anderen im Camp. Der Herr hatte ihn geheilt und ihn gesund gemacht.

88 Während ich dort stand, sagte der Herr, zeigte mir, was geschehen würde. „Das Gericht ist im Begriff, die Westküste zu treffen." Und Er sagte: „Gehe dort hinüber neben diese Feuerstelle."

89 Und ich hatte eine Schaufel in meiner Hand; ging dort hinüber. Und Bruder Roy Roberson, wir alle hier kennen ihn. Er ist heute Abend nicht hier, soweit ich weiß; er ist dort in Arizona. Er ist der Vorsitzende der Verwalter hier, und ich wusste, dass er ein Veteran ist. Und etwas war im Begriff zu geschehen; es war ein sehr schöner, ruhiger Morgen, etwa zehn Uhr morgens. Die Jungs waren alle dort, zehn oder zwölf von uns, bauten die Zelte ab und häuteten die Schweine und so weiter. Also gingen wir . . . Ich ging herum, ich sagte: „Roy, versteck dich, schnell. Etwas ist im Begriff zu geschehen." Ich konnte ihm nicht mehr sagen. Aber gerade als ich dort ankam . . .

Und vom Himmel herab kam der Wirbelwind Gottes und krachte, erschütterte geradezu die Berge, fuhr in den Berg hinein, schnitt eine Schneise senkrecht um ihn herum etwa fünf Fuß über meinem Kopf und schlug alle Baumwipfel ab, während die Felsen sich lösten. Stieg hinauf in die Luft und kam wieder herab mit einer weiteren großen Taufe und fuhr über den Berg und schleuderte die Felsen so hinaus. Das tat es dreimal, und dann stieg es auf in die Luft.

Und Bruder Banks kam zu mir herüber und sagte: „Ist es das, was du gestern gesagt hast?"

Ich sagte: „Jawohl, das ist es ganz genau." Seht ihr?

90 Und dann, zwei Tage danach, versank Alaska dort oben beinahe. Und die ganze Westküste entlang geschahen diese Donner und Stöße und alles, was passierte. Und eines Tages wird sie in den Ozean versinken. Genau. Was ist es? Wir leben in der Stunde des Kommens des Herrn.

91 Wir sehen Ismen und Dinge aufkommen und all diese verschiedenen Dinge, wir wissen, dass es hierauf eine wahre Antwort geben muss.

Es gibt Menschen jetzt hier im Land, die in die Höhlen gehen und so weiter: „Und am 16. März", ihr habt es in der Zeitung gelesen: „kommt der Herr." Ihr wisst, dass das nicht stimmt.

Jesus sagte: „Niemand kennt die Minute oder die Stunde."

92 Wenn wir all diese Dinge sehen und die Dinge so geschehen, wie sie es tun, dann muss es irgendwo eine wahre Antwort geben.

Es muss eine Wahrheit geben. Da gibt es einen Osten; und einen Westen; aber da gibt es einen Südosten und Nordwesten oder so. Aber es muss irgendwo eine echte Antwort auf das Problem geben. [Leerstelle auf dem Tonband—Verf.]

93 Sich diesem entziehen? Wir müssen den Menschen sagen, dass wir in den Stunden des Kommens des Sohnes Gottes leben. Wir wollen—wollen es beachten, und (Gott) ist die ganze Zeit in Bewegung, bereit, einem Menschen eine richtige Antwort zu geben.

94 Es ist immer so gewesen. Es ist—es ist im Menschen gewesen, er ist ausgewichen und ist von Gott weggegangen, schon seit Adam im Garten Eden. Als Adam im Garten Eden war, als er vor der Verantwortung stand, seine Wahl zu treffen, würde er bei Gott bleiben oder mit seiner Frau gehen? Er musste diese Ver-. . . er musste das tun, die—die Verantwortung lag bei ihm. Er musste entweder das nehmen, was seine Frau sagte oder was Gott sagte. Und als er es erwählte, den Weg seiner Frau zu gehen, und als er das tat, dann verlor er seinen ursprünglichen Zustand. Und er unterwarf die gesamte Welt dem Tod, als er entweder die Verantwortung übernehmen oder ein neues Licht annehmen musste, das seine Frau gefunden hatte, was gegensätzlich war.

Oh Gott! Denkt darüber nach. Gott gab ihnen nur etwa acht oder zehn Worte, die sie halten sollten. „Aber von diesem Baum sollt ihr nicht essen.“ Das war alles, was sie halten mussten. Und selbst mit nur so viel Wort haben sie Es gebrochen.

Dann musste Adam sich dem stellen: „Werde ich, werde ich tun, was meine Frau mir gesagt hat, oder soll ich tun, was Gott zu tun gesagt hat?“ Und er ging mit geöffneten Augen hinaus. Er musste die Verantwortung übernehmen. Das unterwarf die ganze Menschheit dem Tod.

95 Dann kam jener andere Adam, der Christus war, es gab nie einen wie Ihn! Jemand sagt, Er wäre nicht Gott? Seine Einzigartigkeit bewies, dass Er Gott war. Es hat nie eine Kreatur gegeben, die so gelebt hat wie Er. Er lebte in einer Welt für Sich. Er wurde außerhalb des Bereichs des natürlichen, sündigen Menschen geboren. Halleluja! Er war der Schöpfer Selbst, der Fleisch wurde.

Wer könnte jemals dort stehen, wo Er stand? Wer hat jemals so geredet wie Er? Wer könnte jemals die Dinge sagen, die Er sagte? Wer könnte jemals die Dinge tun, die Er tat? Seine Einzigartigkeit bewies, dass Er Gott war. Es gab keinen Propheten oder irgendjemand anderen, der tun konnte, was Er tat; Der die Toten aus dem Grab zurückrufen konnte und Der den Himmel anhalten konnte und alles tun konnte, was Er wollte. Er war Gott. Wer könnte jemals Seinen Platz einnehmen? Wer? Was könnte Er anderes sein als jener vollkommene, unsterbliche Gott, der Fleisch wurde und unter uns wohnte!

96 Nichts konnte Ihm jemals gleichkommen. Er lebte in einer Welt für Sich. Kein Mensch sprach jemals so wie Er. Wenn Er nur Seinen Mund öffnete, war da etwas, das anders war als bei allen anderen. Jemand sagte, Er wäre nur ein gewöhnlicher Mensch; dem widerspreche ich. Er war Gott. Das ist es, was Er war. Denn kein Mensch sprach jemals so wie Er, kein Mensch konnte sprechen wie Er, denn Er war das lebendige Wort Selbst, das Fleisch wurde, der Ausdruck der Fülle Gottes.

97 Ich gebe zu, diese Propheten hatten ihre Botschaft. Sie hatten sie damals; sie haben sie jetzt. Doch dort war die Fülle der Gottheit leibhaftig, dort manifestiert. Er war der Einzigartige, und Er war Derjenige, der sich dem Problem stellen musste. Mit all Seinen großen Kräften, die Er hatte, hätte Er absolut der König der Welt sein können. Er wird es sein; und Er, für Seine Heiligen ist Er es bereits jetzt.

98 Er stand dort. Welcher Mensch wäre arm, hätte keinen Platz, um Sein Haupt hinzulegen; aber wusste sogar, wo der Fisch war, der eine Münze verschlungen hatte? Wer, welcher Mensch könnte diese großen Wasserkrüge nehmen und sie in Wein verwandeln und keinen Platz haben, um Sein Haupt hinzulegen? Er musste sich der Verantwortung stellen, die in Seine Hand gegeben worden war. Welcher Mensch könnte einen Mann aus dem Grab auferwecken, nachdem er seit vier Tagen tot und verrottet war?

Hätte Er Sich nicht selbst retten können? Sicher konnte Er es; aber wenn Er es getan hätte, hätte Er uns nicht gerettet. Er musste sich der Verantwortung stellen, und zwar aufgrund Seines Gehorsams dem Wort gegenüber! Wo Adam ungehorsam war, und er hatte die Abkürzung genommen, den—den Weg hinunter nach Tarsis. Aber Jesus nahm den Weg nach Ninive, zu den Heiden, um Sich eine Braut zu holen. Ich bin heute Abend froh, dass Er es getan hat. Wir sollten uns den Tatsachen stellen, dass wir Ihm angehören, die Welt abtun. Amen!

99 Jeder Mensch musste sich dem stellen, der eine Verantwortung vor Gott hat. Nehmen wir nur zum Beispiel Noah. Er musste es. Noah, Mose, Elia und alle anderen aus—aus jedem Zeitalter mussten sich der Verantwortung stellen. Und sie mussten es tun, aber das ist der Grund, warum sie in der Zeit gesandt wurden.

100 Schaut auf Noah in seinem wissenschaftlichen Zeitalter, wie er sich einer Sache stellen musste, die so unwissenschaftlich war. Nun, es gab nicht einen—einen—einen Grund, warum es nicht unwissenschaftlich sein konnte... Seht, es—es war vielmehr unwissenschaftlich. Nun, sie sagten, es wird aus dem Himmel regnen. Es gab vorher noch nie Regen, der aus dem Himmel kam. Nun, er musste sich dem stellen. Gott sagte, es würde regnen. Und dann hat er...

101 Dann ist Glaube ohne Werke tot; wenn ihr sagt: „Ich glaube es“, und nicht danach handelt. Genau wie die Botschaft, wenn ihr sagt: „Ich glaube es“, aber nicht handelt, was nützt es dann? Seht ihr? Noah machte sich mit seinem Hammer an die Arbeit und baute eine Arche, um das zu bestätigen, wovon er sprach. Das ist es, was auch wir tun müssen. Wir müssen ans Werk gehen, um unseren Glauben durch unsere Werke zu beweisen. Unsere Werke beweisen unseren Glauben.

102 Mose musste es tun, und Elia musste es tun. Jeder Prophet in seinem Zeitalter musste aufstehen und sich diesen Verantwortlichkeiten stellen. Aber viele von ihnen handelten nicht so wie Jona. Er lief fort; sie nicht.

103 Beachtet: „Rufe dagegen aus.“ Oh my! Da ist es. Das ist das Thema: „Rufe dagegen aus.“ Das ist der Teil der Prüfung.

Geht einfach dorthin und sagt diesen Männern: „Hört mal, ich komme her, um mich euch anzuschließen. Wisst ihr, ich glaube, ich sage euch, was ich tun werde. Ich habe einfach eine kleine Sache hier, von der ich glaube, dass ich sie zu einem . . . uns alle zusammenbringen kann und *dies, das* oder *jenes* tun kann.“

Aber es hieß: „Rufe dagegen aus“, wenn man gegen etwas ausrufen muss. Nun, er musste gegen alles ausrufen, was dort unten war; ausrufen gegen die Stadt, ausrufen gegen ihre Werke, ausrufen gegen ihre Gemeinde, ausrufen gegen ihre Propheten, ausrufen gegen ihre Prediger, ausrufen gegen ihre Priester. „Rufe aus gegen die ganze Sache! Rufe dagegen aus!“

104 Noah rief aus gegen sein Zeitalter. Sicher tat er das, gegen die Gemeinden seines Zeitalters.

Mose rief ganz sicherlich aus gegen sein—sein Zeitalter; die Menschen, die Priester und so weiter. Er rief aus während des ganzen Wegs durch die Wüste. Bei jeder Wegkreuzung rief er aus, rief fortwährend aus dem Volk gegenüber.

Elia war sehr unbeliebt an seinem Tag, weil er gegen jenes Zeitalter ausrief. Sicher war es so.

105 Johannes der Täufer war sehr unbeliebt in seinem Zeitalter. Er rief aus gegen sein Zeitalter. Er sagte zu dem König, dem—dem Herrscher des—des Landes; er—er hatte, er hatte die Frau seines Bruders geheiratet. Er musste eines Morgens über Heirat und Scheidung predigen. Und so rief er dagegen aus, er sagte: „Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.“ Es kostete ihn, dass ihm später sein Haupt abgeschlagen wurde, aber er rief dagegen aus, und er stand auf seinem Posten der Pflicht.

Er nahm kein Schiff nach Tarsis und sagte: „Nun, ich stimme dir zu, Herodes. Es ist in Ordnung. Solange du denkst, dass sie eine nette Frau ist und eine gute Ehefrau für dich, mach weiter.“ Oh, Gnade. Diese Waschlappen, seht ihr, ja, einfach jede

Kleinigkeit . . . Nun, es taugt zu nichts anderem als schmutzige Teller zu waschen.

106 Aber beachtet, Johannes war nicht so. Er sah der Sache direkt ins Angesicht. Er sagte: „Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.“ Ja, mein Herr. Und er sprach dagegen aus.

107 Sie liefen nicht davon. Johannes tat es nicht. Sie standen auf und stellten sich den Tatsachen. Mose versuchte einmal zu fliehen, wie Jona, aber Gott brachte ihn zurück. Viele von ihnen versuchten, davon wegzukommen; sie fingen an . . .

Aber seht, wenn Gott euch gerufen hat und ihr sicher seid, dass Gott in der Botschaft ist, wird euch nichts zurückhalten. Es hat Jona nicht umgekehrt. Absolut nicht.

108 Amos von einst rief aus, er sagte: „Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Und Gott hat geredet, wer sollte nicht weissagen?“ Wer sollte nicht weissagen, wenn ihr seht, wie Gott spricht und sagt, dass eine bestimmte Sache geschehen wird, und da geschieht es?

109 Ein Löwe brüllt, jeder fürchtet sich, jawohl, wenn ihr jemals einen im Dschungel brüllen gehört habt. Ihr könnt sie hier in diesen Käfigen miauen hören, diese zahmen Löwen, aber ihr solltet einmal einen echten, wilden brüllen hören. Kleine Felsen werden in fünfhundert Metern Entfernung aus dem Berg fallen. Ich würde gerne sehen, wo dieser ganze Druck aus den Lungen hervorkommt. Und er wirft seinen Kopf nach unten, das Fell stellt sich auf; ich habe nie so etwas gehört . . . Wie eine—eine Kanone, die losgeht, wenn er dieses große Brüllen in seinen Lungen ausstößt. Wer sollte sich nicht fürchten?

Man sagt, wenn man jemals von einem Löwen getötet wird, ist es schmerzlos. Er erschreckt euch zu Tode, ehe er euch holt. Seht ihr, ihr bemerkt es nicht. Er erschreckt euch mit diesem großen, wilden Brüllen, und dann ist er im Bruchteil einer Sekunde über euch.

110 Er sagte: „Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Und Gott hat geredet, wer sollte nicht weissagen?“ Wenn ihr Gott etwas tun seht, sagt ihr . . . „Ich bin vielleicht kein Prophet . . . “ Jona sagte . . . „Ich bin vielleicht kein Prophet oder der Sohn eines Propheten. Aber Gott hat geredet, wer sollte da nicht weissagen?“

111 Ich bin vielleicht kein Prophet, ich bin vielleicht nicht *dies, das* oder *jenes*. Wenn ich sehe, wie Gott etwas tut, und ich sehe es hier im Wort, und Er hat es verheißen, wer kann da schweigen und stillhalten? Sicher, Er hat es getan.

112 Ebenso wenig können wir uns hinter Glaubensbekenntnissen und diesen ganzen Glaubensgemeinschaften hier verstecken, und bis hinunter nach—nach Tarsis. Wir wollen nicht mit diesen Glaubensgemeinschaften gehen.

113 Aber viele, wie Adam, machen das Gleiche, versuchen auf irgendeine Weise einen Ersatz zu schaffen, versuchen einen Ausweg zu finden und—und einen Ersatz zu schaffen, um Gott gegenüberzutreten. Nachdem sie das Falsche erkannt hatten, stellten sie sich der Wahrheit, er ging mit seiner Frau mit und tat genau das, was Gott ihm sagte, es nicht zu tun. Er ging einfach vorwärts und tat es trotzdem. Und dann fand er sich nackt wieder, sie und er, beide, im Garten Eden. Ihre Augen wurden geöffnet. Sie wussten dann, was richtig und verkehrt war. Und dann versuchte er, einen Ersatz zu finden, um sich damit irgendwie zu bedecken.

Nun, das ist ungefähr die Weise, wie wir es heute tun, eine Ausrede, wir sagen: „Nun, ich sage dir, wenn es *hier* wäre oder wenn es *jenes* wäre." Oder: „wenn, wenn, wenn", das ist nur . . . Seht ihr? Aber ihr müsst euch dem stellen. Es ist entweder richtig oder verkehrt. Und wenn es richtig ist, lasst uns dabei bleiben. Wenn es verkehrt ist, geht davon weg. Das ist alles. Nehmt das . . . Findet heraus, was richtig ist. Ihr möchtet dann nicht länger warten. Lasst uns jetzt herausfinden, was die Wahrheit ist und was richtig ist und dabei verbleiben. Wir wissen, dass es wahr ist.

114 Nun, wir stellen heute fest, dass unsere Leute so . . . Es scheint, als wäre die ganze Ernsthaftigkeit aus den Gemeinden gewichen. Ich . . . In der . . .

115 Wir wohnen dort in einem Haus einer kostbaren Schwester, die zu dieser Gemeinde geht. Sie ist wahrscheinlich heute Abend hier. Und sie vermietet es an ihre . . . an die Leute. Und sie ist einfach so nett zu uns gewesen in Bezug auf diesen Ort, weil sie uns diesen Ort überlassen hat. Und so würde ich ihren Namen nennen, aber sie möchte vielleicht nicht, dass ich es tue. Und sie war so lieb zu uns, nun, wir würden—würden sie sicherlich nicht bloßstellen wollen. Aber sie ist eine sehr, sehr liebe Frau gewesen. Und im Haus gab es auf der einen Seite einen Fernseher. Wir haben ein kleines Zweier-, ein Doppelhaus.

Ich habe eine große Familie und eine Menge junger Leute, und wir . . . und ihr—wisst ihr, und sie brauchen Betten, und zwar viele. Und alles türmt sich auf, und ihr müsst durch *dies* und durch *das* hindurchgehen, um ein- und auszugehen.

116 Und dann gab es dort drüben einen Fernseher. Und in diesem Fernsehen haben sich die Kinder am Sonntagmorgen eine Art Hymnengesang angesehen, der dort lief. Und wisst ihr, es—es würde einen beinahe beschämen; wenn es nicht irgendwo noch ein echtes Christentum gäbe, auf das ihr eure Hände legen könntet, wenn man sieht, was Christentum genannt wird. Nun, es scheint, als wäre die ganze Ernsthaftigkeit daraus gewichen. Nun, sie scheinen nicht, sie scheinen nicht . . . Nun, es ist einfach furchtbar, wie sie dort stehen und ihre Fäuste ballen und dort

gegeneinander kämpfen und dabei versuchen, Lieder zu singen und so etwas; und Witze reißen, die kaum ein Seemann reißen würde, und alle möglichen Dinge sagen und Späße machen und sich so aufführen. Wisst ihr, die Heiligkeit des—des—des Christentums scheint ihren Platz verloren zu haben.

117 Nun, ich gehe zur Gemeinde und—und sehe, wie der Pastor nach vorne geht und ankündigt, dass es—dass es einen Schwimmwettbewerb geben wird. Alle Frauen in diesen Badeanzügen, sie gehen alle dorthin. Sie werden einen Wettbewerb abhalten; diese Frauen schwimmen. Und sie werden eine—eine Art Party feiern, und sie werden eine Menge von—von Hähnchen braten und Bunco spielen und—und all diese Dinge in der Art. Für mich nimmt das die echte Ernsthaftigkeit aus dem Christentum heraus; einfach mit allem durchkommen.

118 Ich sah, als ich hierher kam, sahen wir . . . Wisst ihr, wir sehen mehr von unseren Schwestern hier oben in diesem kalten Land kurze Hosen tragen, als ihr sie dort draußen in diesem heißen Land seht. Seht ihr, das ist wahr. Dort draußen, wo es wirklich heiß ist, gibt es nicht allzu viele von ihnen, die so etwas tragen. Aber hier, wo—wo es kalt ist, sie—sie tun es. Seht, es ist, sie erkennen nicht, dass es der Teufel ist, der das bewirkt. Seht ihr? Nun, wenn es bequem wäre, wenn es dafür wäre, euch zu helfen, wäre es anders. Als Mann, ich denke, es sieht bei einem Mann geschmacklos aus, aber—aber man—man würde—würde einem Mann keine Beachtung schenken. Aber die Dame, ihr—ihr Körper ist heilig, und sie muss ihn so bewahren. Und zu sehen, wie alte . . .

119 Ihr könnt die Menschen heute sehen. Es gibt zwei Geister. Und einer davon ist der Heilige Geist; der andere ist ein unheiliger Geist, und man wird davon beherrscht. Und beide von ihnen sind religiös. Nun, ja, das ist der seltsame Teil, sie sind beide religiös. Und genau wie es bei Esau und Jakob war, beide religiös; wie bei Kain und Abel, beide religiös; wie bei Judas und Jesus, beide Religion, beide religiös. Und wir sehen es heute, beide Seiten sind religiös. Seht ihr, es ist derselbe Geist. Die Menschen sterben, aber der Geist stirbt nicht. Er geht geradewegs weiter, beide religiös.

Einer von ihnen ist vom Heiligen Geist beherrscht, sie leben die Art von Leben, das sie leben sollten und wandeln gottselig und ehrlich. Sie würden euch um keinen Pfennig betrügen, und sie—sie tun aufrichtig alles, was sie können, um euch zu helfen. Und die anderen werden . . . So nett, wie sie nur sein können.

Und bei den anderen stellen wir fest, es ist genau umgekehrt. Und doch sind beide von ihnen religiöse Geister, beide davon; einer ist der Heilige Geist; und der andere ein unheiliger Geist. Und wenn ihr es bemerkt habt, wird es, selbst wenn sie eine Religion beanspruchen, werden sie sich über euch lustig machen

und euch einen heiligen Roller nennen. Sie tun alles, was sie können.

120 Sie ignorieren das—das unveränderliche Wort Gottes, als wäre Es nie geschrieben worden.

Seht, ihr könnt sagen: „Nun, schau einmal, wenn—wenn die Taufe . . . “

„Ich habe den Heiligen Geist!“

„Und du stehst dort mit der Zigarre in der Hand und rauchst?“

„Ja, ich habe den Heiligen Geist! Ich denke nicht, dass es verkehrt ist, ein wenig zu trinken. Ich denke nicht, dass es . . . “ Seht ihr?

Und habt ihr bemerkt: „*Ich* denke nicht?“ Aber Gott denkt anders, seht ihr, gemäß Seinem Wort. Seht ihr? Seht ihr, sie . . . Und sie—sie könnten auch einfach genauso—genauso gut Darauf spucken. Das stimmt genau.

121 Genauso wie dieser kleine, alte, verkrüppelte Mann, der damals daherkam, als David von seinem Thron verbannt wurde. Er stieg hinauf auf den Ölberg, ging weinend hinaus, als er hinaufstieg und zurückblickte. Und dieser kleine, alte Kerl kroch dort hinaus und spuckte auf ihn. Und dieser Wächter sagte: „Ich lasse den . . . soll ich den Kopf dieses Hundes auf ihm lassen, der meinen König bespuckt?“

David sagte: „Lass ihn einfach.“ Seht ihr, sie spuckten auf ihn.

122 Ungefähr achthundert Jahre später spuckten sie auch auf seinen Sohn, Jesus Christus.

Und heute bespucken sie Ihn wiederum. Als wäre Es nicht einmal nur . . . Respektlos, unbekümmert, drehen einfach den Kopf weg und wenden sich Davon ab und lachen euch ins Gesicht. Warum ist das so? Sie befinden sich auf einem Schiff nach Tarsis. Das stimmt genau.

Dieser Ruf an Gott, ihr müsst gegen das Böse ausrufen, gegen die Sünde ausrufen, gegen die Dinge ausrufen, die verkehrt sind. Nun, denkt daran, es wird so sein.

Hey, wisst ihr, diese Zeit. Wisst ihr, ich habe zwei Stunden Zeitverschiebung. Und in Tucson ist es jetzt gerade zehn Minuten nach sieben, und—und ich komme irgendwie—irgendwie hier durcheinander. Huh? In Ordnung.

123 Nun, denkt daran, wir werden dafür Rechenschaft ablegen müssen. Denkt daran, jene, die auf Christus spucken, müssen dafür Rechenschaft ablegen.

Als David aus seiner Verbannung zurückkehrte, als er ein Flüchtling war und als er zurückkehrte, erinnert euch, dieser Mann fiel auf sein Angesicht und flehte um Gnade. Er bespuckte

David, als er hinauszog, doch er war fast bereit, seine Füße in Tränen zu baden, nachdem er zurückkehrte.

Und eines Tages werden diejenigen, die Jesus durchbohrt haben, es erkennen.

Und jene, die Ihn heute durchbohren, werden es auch sehen. Sie, eines Tages wird es zurückkommen. Erinnert euch an Offenbarung 22, Er fordert von uns, jedes Wort zu halten, das Er geschrieben hat; jedes Wort.

124 Nun, wir wissen, dass Seine Gegenwart hier ist. Es ist bestätigt. Wir haben es. Wir vertrauen darauf, dass es in dieser kommenden Woche weiterhin in unserer Mitte bestätigt wird; dass die Kranken geheilt werden und große Dinge geschehen werden.

Wir wollen nicht die gängige Meinung. Wir wollen die Wahrheit. Und wir wollen nicht, wir (möchten) wollen—wir wollen uns mit nichts anderem auseinandersetzen als mit dem, von dem Gott gesagt hat, dass es die Wahrheit ist. Aber: „Seid gewiss, dass eure Sünden euch immer finden werden.“ Wenn es nicht hier ist, wird es euch beim Gericht treffen. So seid ihr—ihr seid . . . Es wird euch jetzt irgendwo erreichen. Ja, mein Herr.

125 Aber wenn ihr ein wahrer Christ seid, wahrhaftig berufen, wie Jona es war, hat Gott euer Fahrgeld bereits bezahlt. Kommt einfach herunter von diesem Schiff, das nach Tarsis fährt. Gott hat euch zu diesem Leben vorherbestimmt. Jawohl. Wenn ihr ein wahres, berufenes Kind Gottes seid, kommt zu Christus. Kommt hinein in Seine Fülle. Eure Reise ist bis wohin bezahlt? Sie ist bezahlt bis nach Ninive, nicht nach Tarsis. Ihr seid vorherbestimmt. Euer Schiff . . . Da ist ein Schiff, das gerade jetzt ausläuft, unterwegs ist. Also gibt es nur eine Sache, die zu tun ist, und zwar einzusteigen. Und wenn ihr wie Gott wärt, werdet ihr niemals Frieden haben . . .

126 Wie mein junger Neffe vor einer Weile. Ungefähr zehn Jahre lang ist er jetzt hin und her gelaufen. Eines Morgens geht er zu dieser Kirche, dieser katholischen Kirche hier unten, und nimmt dieses hier an, weil irgendein heiliger Vater hier darüber spricht und ein anderer *hier* drüben und irgendjemand *hier* drüben. Worauf läuft das alles hinaus? Seht ihr? Jetzt hungert und dürstet er immer noch. Ich sagte: „Dein Platz ist dort unten am Altar, Junge.“ Seht ihr?

Es gibt keine Möglichkeit, davon wegzukommen. Wenn Gott jemals hinter euch her ist, könnt ihr genauso gut aufgeben und vorwärtsgehen. Das ist alles.

127 Denkt daran, Gott! Nun, Gott war in dem Boot. Gott war in dem Sturm. Gott war in dem Fisch. Wohin er sich auch wandte, Gott war da.

Seht ihr, Gott ist da, und es wird euch einfach weiter verfolgen. Warum warten wir dann noch länger? Lasst uns diese Erweckung einfach richtig beginnen. Genau! Worauf wartet ihr? Wir glauben, dass das Kommen des Herrn nahe ist, und Er wird eine Braut haben, und Sie wird bereit sein. Und wir wollen keine Schiffe nach irgendeinem Tarsis. Wir gehen nach Ninive. Huh! Wir gehen zur Herrlichkeit. Amen. Das stimmt. Wir gehen dorthin, wo Gott segnen wird, und das ist es, was wir tun wollen.

128 Dann liegen wir mit unseren Herzen in der Gegenwart Gottes; nicht so sehr mit unseren Händen, sondern unseren Herzen vor Gott, bis Er uns so durch und durch gewirkt hat mit den Strahlen Seiner Herrlichkeit; und Seine—Seine Güte in uns hineingebacken hat und das, was wir haben, zur Realität heranreifen ließ, seht ihr, dahin, dass wir anderen zeigen können, dass Jesus Christus lebt. Oh my! Das wollen wir glauben.

129 Und denkt daran, wo Jona hinging, Gott war in dem Boot; Gott war in dem Sturm; Gott war in dem Fisch. Er fuhr fort, direkt bei Jona zu sein, bis Sein vollkommener Wille geschehen war. Das stimmt.

Und wenn Er jemals hinter euch her ist, könntet ihr *hierhin* ausweichen und *dorthin* ausweichen, aber ihr werdet euch elend fühlen, bis ihr zurückkommt und das tut, was ihr von Anfang an für Ihn tun solltet. Seht ihr? Geht nicht, lauft nicht fort aus der Gegenwart Gottes. Stellt euch dem. Wenn ihr glaubt, dass es die Wahrheit ist, dann lasst . . . Wenn es die Wahrheit ist, ist es wert, dafür zu leben, dafür zu sterben, alles andere. Und wenn Er es euch jemals bestätigt hat, dass es die Wahrheit ist, dann können wir nirgendwo davor weglaufen. Er wird trotzdem genau dort sein. Ihr könnt es nicht tun.

130 Durch Seinen vorgesehenen Propheten, denjenigen, den Er dazu bestimmt hat, dort hinzugehen und diese Botschaft zu verkünden. Nun, es sah so aus, als hätte Er einen anderen Propheten senden können, doch Er hatte Jona dafür bestimmt; und selbst Elia hätte es nicht tun können; Jeremia hätte es nicht tun können; Mose hätte es nicht tun können. Es war Jona, der nach Ninive gehen musste. Das war alles. Er beauftragte ihn und sagte ihm, er solle gehen. Und wenn Er sagt: „Gehe dorthin, Jona, gehe nach Ninive“, kann niemand anders das tun außer Jona.

Und wenn Gott euch etwas sagt, müsst ihr es tun; niemand anders. Seht ihr, wir müssen uns dem einfach stellen und hingehen und es tun.

131 Wir glauben, dass wir in der Stunde leben, in der Gott etwas tun wird. Wir glauben, dass wir jetzt unter ihnen leben. Ich glaube, heute Abend predige ich zu der Versammlung, die—die dort liegt und darauf wartet, einfach reif zu werden. Ich—ich glaube das wirklich von ganzem Herzen. Ich würde sagen, es ist jetzt genau so, wie es immer gewesen ist.

132 Nun, wir glauben, dass die Stunde gekommen ist, dass Johannes 14:12 erfüllt werden muss. Wir, wir glauben, dass Maleachi 4 erfüllt werden muss. Wir glauben, dass Lukas 17:30 erfüllt werden muss. Wir glauben das, all diese Weissagungen, von denen Er sagte, sie würden an diesem Tag in Erfüllung gehen. Wir glauben, dass sie erfüllt werden müssen, und wir glauben, dass wir sie gerade jetzt erfüllt sehen. Das stimmt ganz genau.

133 Hört auf, wegzulaufen. Geht nicht hinaus aus Seiner Gegenwart; geht einfach hinauf in Seine Gegenwart. Das stimmt. Und ich weiß, dass es das ist, was ihr verlangt, zu tun. Denn ich habe dort draußen Autokennzeichen gesehen aus Texas und Louisiana und von überall. Dafür sind wir hier, nicht um vor Seiner Gegenwart wegzulaufen, sondern um in Seine Gegenwart hineinzulaufen.

Kommt zurück, geht weg vom . . . [Leerstelle auf dem Tonband—Verf.] . . . wart ein Jona, wenn ihr euch gefragt habt, in welche Richtung ihr gehen sollt oder was ihr tun sollt, dann kommt, steigt heute Abend mit uns in das Schiff. Wir fahren hinunter nach Tarsis, um auszurufen . . . beziehungsweise nach Ninive, um auszurufen. Wir lassen dieses Tarsis-Schiff weiterfahren, wenn sie es wollen. Wir haben eine Pflicht vor Gott, das ist eine Botschaft, für die wir verantwortlich sind.

134 Also in dieser kommenden Woche, es ist nur ein kleiner Auftakt heute Abend, um es euch wissen zu lassen. Wenn ich ausrufe, bin ich allein verantwortlich für eine Botschaft, Brüder. Ihr Prediger, die ihr hier sitzt, ich bin nicht hier, um eure Gefühle zu verletzen. Und ihr Frauen und Männer, bei diesem anstehenden Thema über Heirat und Scheidung möchte ich, dass ihr euch an heute Abend erinnert. Ich habe dies alles gesagt, um euch wissen zu lassen, dass ich allein Gott gegenüber verantwortlich bin.

Und dann bin ich auch euch gegenüber verantwortlich, euch die Wahrheit zu sagen. Und ich werde euch nichts anderes sagen als die Wahrheit, solange Gott mich wissen lässt, was die Wahrheit ist. Bis ich die Wahrheit kenne, werde ich nichts darüber sagen, seht, ich werde nichts darüber sagen. Aber ich glaube, dass Gott mir die Wahrheit über *Heirat Und Scheidung* zeigt, und ich vertraue darauf, dass Er es mich darlegen lässt.

135 Und andere Botschaften, die ich in dieser Woche bringen möchte, sind: *Wer Ist Dieser Melchisedek? Welchen Ort hat Gott erwählt, um Seinen Namen hineinzulegen?* Und ein paar Dinge in der Art, das sind Botschaften, die anstehen, und auch *Geburtswehen*. Und—und ein paar Dinge in—in dieser Richtung, und ergänzend zu *Ein Mann, Der Seine Frau Erwählt*. Und ein paar Dinge in diesen Botschaften möchte ich diese Woche ansprechen. Aber ich möchte einfach, dass die Versammlung . . .

136 Wobei, wenn ein Prediger hier wäre; ich bin nicht hier, meine Brüder... Ich möchte nicht, dass ihr oder einige von euch zu eurer Gemeinde zurückgeht und sagt: „Bruder Branham hat *dies* und *jenes* gesagt."

Ich bin einer Botschaft verpflichtet, die mir gegeben wurde vom Allmächtigen Gott. Während ich heute Abend hier stehe, und Gott weiß, dass das wahr ist, dass dort unten an diesem Fluss... Es sind jetzt vielleicht Menschen hier, die hier waren, als dieser Engel des Herrn dort herabkam und mir das sagte, was Er tat, gerade dort im Jahr 1933, direkt hier unten an dieser Spring Street. Wenn ihr hier fremd seid, fahrt einfach dorthin. Es ist an der Ecke der Spring Street, dort, wo man auf den Fluss stößt, und dort ist es, wo es passiert ist. Das war 1933. Es ist nun wahrscheinlich ungefähr zweiunddreißig Jahre her. Oh, es ist dreißig-...es ist dreißig-...zweiunddreißig Jahre her, vor zweiunddreißig Jahren.

Und wie Er das direkt hervorgebracht hat und alles. Und wir sind hinausgegangen und haben die Botschaft verkündet und haben gesehen, wie die Kranken geheilt wurden, die Blinden und die Verkrüppelten und die Gelähmten und die Gehbehinderten und alles Mögliche. Und dann sahen wir sogar die Toten, deren Tod bescheinigt war, von den Toten auferstehen. Die Menschen starben und sind direkt wieder zum Leben zurückgekommen und all diese Dinge. Wenn eine Botschaft ergeht, gibt es dort Zeichen und Wunder!

137 Und ihr seht immer noch dieselbe alte Denkweise, mit der ihr hierhergekommen seid? Das kam nicht von Gott. Gott muss nicht nur...

Gott versucht, eure Aufmerksamkeit auf Etwas zu lenken.

138 Und als Jesus dann hinausging, fing Er an, die Kranken zu heilen und große Werke zu tun und so weiter. Er, immer, Er... Jesus tat es. Und Mose und Jesus taten es, und der Rest von ihnen. Und als Er hier war, tat Er es.

Und Er tut es, die gleiche Sache auch heute. Wenn Er eine solche Versammlung hervorbringt, Erweckungen, und eine Versammlung auf der Erde beginnt und anfängt, mit diesen großen Zeichen und Wundern vorwärtszugehen. Und dann seht ihr, wenn ihr zurückkommt, dieselbe alte Lehrmeinung, da—da stimmt dann irgendetwas nicht. Es kommt etwas Neues hervor! Als Jesus hervorkam, nachdem dann...

139 „Er ist ein feiner Rabbi." Er konnte zu jedem Pult gehen und predigen, als Er die Kranken heilte. Wenn, oh, sie mochten es, Ihn dort zu haben.

Doch eines Tages, als Er sich hinsetzte und sagte: „Ich und Mein Vater sind Eins", Bruder, danach war Er nicht mehr so populär. Als Er sagte: „Wenn ihr nicht Mein Fleisch esst und Mein Blut trinkt, habt ihr kein Leben in euch. Aber wer Mein

Fleisch isst und Mein Blut trinkt, hat ewiges Leben; und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“ Dann war Er von da an nicht mehr so beliebt.

140 Sie sagten: „Dieser Mann ist ein Vampir. Dieser Mann ist ein Beelzebub. Das ist die Weise, wie Er diese Dinge getan hat. Er konnte wahrsagen. Er schaute durch ihre—ihre Gesinnung und erkannte ihre Gedanken. Er ist ein Wahrsager.“

Aber was es war, Er—Er war das Wort Gottes, das manifestiert wurde für jene Stunde. Und Er war dazu verpflichtet. Er sagte: „Ich tue immer das, was Meinem Vater wohlgefällig ist.“ Gott helfe uns, dasselbe zu tun, das zu tun, was dem Vater wohlgefällig ist.

141 Und ich hoffe, ihr werdet es alle verstehen. Wenn ihr mit mir über diese Botschaften und Dinge nicht übereinstimmt, dass ihr euch daran erinnert und zumindest dafür Respekt habt, dass ich eine Verantwortung habe, und ich werde nicht nach Tarsis gehen. Ich bin auf dem Weg nach Ninive, und ich—ich muss ausrufen. Der Herr segne euch alle.

Lasst uns jetzt für einen Moment die Häupter beugen.

142 Es ist fast halb zehn. Ich möchte euch nicht aufhalten, aber ich möchte dies heute Abend feststellen, wenn ich kann. Gibt es hier einige, die—die einfach nicht genau dort sind, wo ihr in Christus sein solltet, aber ihr—ihr möchtet es gerne sein, und ihr verlangt danach, würdet ihr einfach eure Hand heben und sagen: „Bruder Branham, bete für mich?“ Gott segne euch, schaut nur auf die Hände. „Ich—ich möchte . . . Ich bin hier, Bruder Branham, um Gott näher zu kommen.“

Und wenn euer Kopf erhoben war, meine—meine Hand ist auch erhoben. Dafür bin ich hier. Ich hungere, genau wie ihr.

143 Aber oh, vor Kurzem ist eins der großartigsten Dinge geschehen, und ich—ich weiß jetzt, was ich tun soll. Und ich—ich bete, dass Gott euch dieses klare Verständnis gibt. Es ist dort. Das . . . Wenn es eine Frage in euren Gedanken gibt, muss es irgendwo eine Antwort geben, um diese Frage zu beantworten. Mein Gebet ist, dass Gott euch sehen lässt, wie diese Frage während dieser Zeit beantwortet wird.

144 Wenn ihr krank seid, möge Gott euch heilen. Wir werden Heilungsgottesdienste haben, denke ich, praktisch jeden Abend, und wir werden für die Kranken beten. Wir werden alles tun, was wir können, um euch zu helfen, und ihr tut alles, was ihr könnt, um uns zu helfen. Und wir werden zusammenarbeiten im Vertrauen darauf, dass Gott uns eine großartige Versammlung schenken wird.

145 Nun, Gott, unser Vater, es waren ein paar kleine, abgehackte Worte, aber sie sind jetzt in Deinen Händen. Herr, sie sind gesprochen worden. Ich werde dem begegnen müssen. Genau

wie . . . Diese Worte können niemals sterben; sie gehen weiter und weiter um die Erde herum auf einer Aufzeichnung, und eines Tages werde ich mich dem wieder stellen müssen. Ich erkenne dies, Herr, und ich sage es in tiefer Aufrichtigkeit.

146 Ich bete, lieber Gott, heute Abend für jedes Einzelne dieser Deiner Kinder. Und, oh Gott, ich vertraue darauf, ehe die Woche vorüber ist, dass sie—dass sie verstehen werden; dass die Frage, die sie heute Abend so sehr beschäftigt, geklärt sein wird. Gewähre es, Herr.

147 Es gibt einige hier, die Dich, Vater, noch nicht als Retter kennen oder die vielleicht noch nie mit dem Heiligen Geist erfüllt worden sind. Möge dieses der Abend sein.

148 Herr, ich kann niemanden mit dem Heiligen Geist erfüllen; auch kann ich niemanden retten. Ich kann ihnen nur sagen, was Du gesagt hast: „Selig sind, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden gefüllt werden.“ Und ich bete, Gott, dass Du solch einen Hunger in ihren Herzen schaffst.

Viele, Herr, sie müssen hungrig sein; wie würden sie sonst diese Hunderte von Meilen fahren, durch Eis und alles und über verregnete Berge und durch Wüsten, um zu diesem kleinen, alten Ort hier an der Ecke zu gelangen! Dann denke ich wieder daran, dass Du gesagt hast: „Wo das Geschlachtete ist, da versammeln sich die Adler.“ Speise uns, Herr, mit Deinem Göttlichen Manna. Gib unseren Seelen das, was wir wirklich brauchen. Wir dürsten nach Dir, Vater. Wir sind jetzt in Deinen Händen.

149 Lass den großen Heiligen Geist, der vor Kurzem dort oben auf dem Berg herabkam, ich bete, dass Er jedes Herz, das hier ist, durchdringt mit Seiner Güte und Barmherzigkeit und mit Verständnis. Wir erkennen, Vater, das, was wir benötigen, ist, es zu verstehen. Denn wenn wir nicht wissen, was wir tun, wie sollen wir dann wissen, wie wir es tun sollen? Aber wir müssen Verständnis haben. Wie Daniel sagte, er hatte „Verständnis durch die Schrift des Propheten Jeremia.“ Und, Vater, wir haben Verständnis durch die Schrift des Heiligen Geistes, wie Er Es uns in dieser Stunde offenbaren wird. Erfülle uns, Herr, das Verlangen, das wir nach Dir haben. Voller Liebe bitten wir dies, Vater, zu Deiner Ehre, im Namen Jesu Christi.

150 Nun, mit gebeugten Häuptern. Während unsere Schwester das spielt: „Er wird mir Gnade und Herrlichkeit geben und den ganzen Weg mit mir gehen.“ Ich möchte, dass ihr jetzt einfach still betet und den Himmlischen Vater bittet, dass Er euch heute Abend das gewähren wird, was ihr benötigt.

151 Lieber Bruder, liebe Schwester, Er ist euch genau so nahe wie euer Arm. Ihr, ihr habt mir in—in anderen Dingen geglaubt, glaubt mir dies. Er ist hier, um euch zu geben, was immer ihr benötigt.

152 Oh, in den letzten paar Wochen war ich so hungrig, so durstig, so krank vor Heimweh, euch zu sehen. Das ist der Grund, warum ich sagte: „Billy, lass uns nach Hause gehen."

Meda sagte: „Warum möchtest du wieder dorthin zurückgehen in diese kalte Gegend, Bill? Du bekommst dort immer Halsschmerzen und so weiter. Du kommst immer heraus und hast Schnupfen, und du bist heiser, und du kannst kaum sprechen."

153 Ich sagte: „Nun, ich weiß es nicht." Ich sagte zu ihr . . . Ich sehe meinen Freund Charlie Cox dort hinten sitzen. Ich sagte: „Ich sehne mich einfach danach, Charlie sagen zu hören: ‚Dieses kleine Eichhörnchen ist auf den Baum dort drüben geklettert.' Ich werde einfach so hungrig danach, es zu hören." Ich—ich möchte einfach—möchte in eurer Nähe sein.

154 Ich weiß, dass mein Bruder Banks sehr krank wurde. Und ich habe hier vor Kurzem eine Vision von ihm gesehen, und er lag auf dem Rücken. Und ich weiß, dass er vor Kurzem ziemlich nahe davor stand, von uns zu gehen. Wenn ich die verschiedenen von euch anschaue . . .

155 Ich kam vor einigen Abenden zum Treffen der Christlichen Geschäftsleute, das internationale. Der alte „Pop" Shakarian, der Vater von Demos, er saß früher immer dort und hielt danach Ausschau, dass ich hereinkam, dann lächelte er und winkte mir mit diesem kleinen Winken zu. Er war nicht mehr da. Er ist heimgegangen.

Dann musste ich zu dieser Familie gehen mit dem SO SPRICHT DER HERR, auch ihre Tochter wird sterben. Florence, ich sah sie in einer Vision, sah sie heimgehen. Und ich weiß, dass sie heimgeht. Und ich sagte: „Betet, betet einfach. Wisst ihr, es gibt . . . Einem Propheten wurde einmal aufgetragen, einem König zu sagen, er solle sein Haus in Ordnung bringen. Und er betete, und Er verschonte sein Leben für weitere fünfzehn Jahre." Ich sagte: „Betet."

156 Aber schaut, und ich—ich kam zurück . . . Ich saß neulich hier in einem Restaurant und aß. Ein Mann kam auf mich zu und sagte: „Bist du nicht Billy Branham?"

Ich sagte „Ja."

157 Er erkannte mich wahrscheinlich nicht wegen *diesem* über dieser kahlen Stelle auf meinem Kopf. Ich trug dieses kleine Haarteil, um während dieser Versammlung keine Halsschmerzen zu bekommen.

Er kam auf mich zu, er sagte: „Ich dachte, ich erkenne dich, Billy."

Ich sagte: „Ja." Ich sagte: „Wer bist du?"

Er sagte: „Ich bin John Warman."

Ich sagte: „Wie geht es Zip?“

Er sagte: „Billy, er ist gestorben.“ Uh!

158 Ich ging durch das Gerichtsgebäude; ich war dort, um meine Steuern zu bezahlen. Als ich durch das Gerichtsgebäude kam, rief mir eine Dame nach, und sie sagte: „Wusstest du, dass John gestorben ist?“ Oder irgendeinen Namen. Es war vielleicht nicht John; Ed oder so. Und ich sagte . . . Ich kannte die Frau nicht. Es war mir peinlich. Und wir stellten fest, dass ich nicht wusste, wer sie war.

Sie sagte: „Erinnerst du dich an diese dunkle Nacht, als der Fluss hier oben über die Ufer trat und die Häuser weggespült wurden drüben auf der Chestnut-Straße, und du hast dein Leben riskiert, um dorthin zu gelangen und eine Frau und einige kleine Kinder herauszuholen?“

Ich sagte: „Bist du das?“

159 Sie sagte: „Ich—ich bin die Dame.“ Sie begann nach ihrem Baby zu schreien; ihr kennt meine Geschichte. Sie sagte: „Derjenige, den ich ‚mein Baby‘ nannte, ist verheiratet und hat eine Familie.“ Seht ihr? Und hier ist sie nun, alt und grau; und hier bin ich es auch.

160 Eine nach der anderen werden unsere Karten aus dem Regal genommen, sozusagen. Und wir haben Versammlungen, und ich vermisse *diesen*, vermisse *jenen*. Wir alle werden eines Tages vermisst werden.

Aber Bruder, Schwester, da gibt es einen Ort der Zusammenkunft. Lasst uns jetzt sicher sein, dass wir richtig sind. Wollt ihr das? Lasst nicht unser ganzes Verständnis von Gott und so weiter umsonst sein. Lasst uns glauben.

161 Vater, sie sind in Deinen Händen. Ich bin in Deinen Händen, Herr. Wir sind jetzt nur hier, um uns zu weihen vor den kommenden Versammlungen, die morgen Abend beginnen. Wirst Du uns helfen, Herr? Möge unser—möge unser Lebenswandel fortwährend auf Dich gerichtet sein! Mögen unsere Herzen und Gedanken auf Dich gerichtet sein, und Du hast gesagt, Du würdest uns in vollkommenem Frieden bewahren. Es steht auch in der Bibel: „Verlasst euch nicht auf euer eigenes Verständnis.“ Oh Gott, wir wollen nicht unser Verständnis; wir wollen Dein Verständnis. Gib es uns, oh Gott. Und möge die Erweckung in unsere Seelen hineinkommen, bis diese Schar von Menschen einfach eines Herzens und eines Sinnes ist. Gewähre es, Vater. Gewähre diese Dinge, während wir im Namen Jesu Christi beten.

Bis meine entrückte Seele
Ruhe findet jenseits des Flusses.

In dem Kreuz, in dem Kreuz,
Sei mein Ruhm . . .

Lasst uns die Hände heben.

. . . für immer;
Bis meine entrückte Seele
Ruhe findet jenseits des Flusses.

Jesus, halte mich an dem Kreuz,
Dort ist eine kostbare Quelle,
Frei für . . . (Ja, Herr, frei.) . . . heilender Strom,
Fließt aus Golgathas Quelle.

In dem Kreuz, in dem Kreuz,
Sei mein Ruhm für immer;
Bis meine entrückte Seele
Ruhe findet jenseits des Flusses.

162 [Bruder Branham summt *Nah am Kreuz*—Verf.] Oh Gott! Wenn jemand von euch das Gefühl hat, nach vorne zu kommen und sich am Altar hinzuknien, wenn ihr einfach kommen möchtet und sagt: „Ich bin nicht da, wo ich sein sollte, Herr. Ich—ich möchte mich neu weihen. Ich möchte es heute Abend tun, Herr.“ Ihr seid willkommen. Wir sind hier, um mit euch zu beten.

In dem Kreuz, in dem Kreuz,
Oh, sei mein Ruhm für immer;
Bis meine entrückte Seele
Ruhe findet jenseits des Flusses.

Jesus, halte mich nah am Kreuz,
Dort ist eine kostbare Quelle,
Frei für alle, ein heilender Strom,
Fließt aus Golgathas Quelle.

In dem Kreuz, in dem Kreuz,
Sei mein Ruhm für immer;
Bis meine entrückte Seele
Ruhe findet jenseits des Flusses.

163 Lasst uns jetzt einfach beten, jeder in seiner eigenen Weise. Vergesst einfach—einfach die Zeit. Lasst uns einfach unsere Häupter beugen in Seiner Gegenwart. Diese kleine Dame hier, die ausruft: „Ich liebe Dich, Jesus!“ Erinnert ihr euch daran, als ihr vor vielen Jahren gerettet wurdet, erinnert ihr euch daran, wie lieblich das für euch war? Er ist heute Abend genauso lieblich. Lasst uns jetzt beten, jeder auf seine Weise. Lasst uns einfach—lasst uns uns einfach alle Gott weihen, uns einfach dem Herrn übergeben.

164 Lieber Herr Jesus . . . [Leerstelle auf dem Tonband—Verf.]

Der Strom all meines Trostes,
Mehr als Leben für mich,
Wen habe ich auf Erden außer Dir?
Oder wen im Himmel als Dich?

Lieber Gott, wir beten jetzt, dass Deine Barmherzigkeit und Gnade auf jeden Einzelnen von uns gesandt wird, Herr. Wir sind

hier versammelt am Altar. Viele konnten nicht heraufkommen; Du wirst ihnen auf ihren Plätzen begegnen. Was immer wir anbieten, Herr, bist Du bereit zu empfangen. Wenn wir Dir nur unsere Zeit anbieten, wirst Du sie annehmen; Talent, Du wirst es annehmen. Aber Herr, unser Gott, heute Abend gehen wir darüber hinaus, wir opfern alles, was wir sind. Alles, was ich bin, alles, was ich jemals zu sein erwarte, alles ist in Dir, Herr. Wir beten, dass Du dies, unsere Gebete, in Dein Herz hineinnimmst, Herr, und gib uns von der großen Tiefe des Heiligen Geistes, damit unsere Leben verändert werden. Denn wir sehen, dass wir jetzt nahe am Ende sind. Es kann nicht mehr allzu lange dauern. Und während wir sehen, wie unsere Lieben Tag für Tag davongehen, jung und alt, wissen wir, dass es bald an unserer Tür klopfen muss. Und heute Abend, Herr, während wir bei klarem Verstand sind, hier sitzen oder hier knien, hier stehen, in welcher Position wir auch sind, nimm uns an, Herr, unser Gott.

165 Nimm mich, Herr. Ich bin nichts, aber was immer ich bin, Herr, wenn Du irgendeinen Nutzen aus mir ziehen kannst, weihe ich mich Dir.

166 Ich bete, lieber Gott, für jeden Einzelnen von ihnen. Diese lieben Menschen, um die ich geweint habe, als ich dort in den Bergen in Arizona stand, hier sind sie heute Abend und knien mit uns am Altar, beten, wir weihen unsere Leben. Wir lieben Dich, Vater, mehr als unser eigenes Leben. Wir lieben Dich mehr als unsere Familien. Wir lieben Dich mehr als Ehefrau, Kinder, Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Ehemann, Ehefrau. Wir lieben Dich, Herr Jesus. Mache das so real in unseren Herzen, Herr. Gieße das Öl der Freude in dieser Woche, Herr, hinein in unsere Seelen. Gib uns ein Bad, ein Waschen des Wortes durch das Wasserbad des Wortes, teile die Wahrheit unter uns aus.

167 Es sind viele heute Abend hier, Herr, und werden hier sein, die verwirrt sind über diese lebenswichtigen Themen. Oh Gott, öffne diese Quelle im Hause Gottes, die—die da ist, um uns zu reinigen. Ich bete, Gott, dass Du uns wäschst und reinigst in Deinem Blut und uns zu neuen Geschöpfen machst. Und gib uns Gnade und Kraft, um das Wort der Wahrheit hervorzubringen in Seiner Göttlichen Offenbarung des Wesens von Jesus Christus.

Möge Er vor uns erscheinen, Herr. Möge Er kommen und unsere Krankheiten heilen, unsere Sünden vergeben, unsere hungrigen Herzen mit guten Nachrichten von großer Freude füllen, möge das Evangelium kundgetan werden in unserem Leben.

Segne jeden Pastor, jeden Gesangsleiter, jeden Sonntagsschullehrer. Segne uns alle zusammen, Herr, denn wir lieben Dich wahrhaftig. Und jetzt sind wir Dein, Herr, in dieser Weihe. Im Namen Jesu Christi, gebrauche uns jetzt gemäß Deinem Eigenen Willen.

Mein Glaube schaut auf zu Dir,
Du Lamm von Golgatha,
Oh Göttlicher Erlöser;
Höre mich jetzt, wenn ich flehe,
Nimm alle meine Sünde weg,
Oh, lass mich von diesem Tag an
Ganz und gar Dein sein!

Liebt ihr das? Lasst es uns noch einmal singen.

Während ich im finstren Irrgarten des Lebens wandle,
Und sich Trauer um mich herum ausbreitet,
Oh, sei Du mein Führer;
Lass die Finsternis zum Tag werden,
Wische die Tränen der Sorge ab,
Lass mich niemals fortgehen
Von Deiner Seite.

Gibt euch das nicht ein gutes Gefühl? Wie viele singen gerne diese alten Lieder? Ich liebe sie einfach. Ihr nicht auch?

Oh, wir pilgern nach Zion,
Herrliches, herrliches Zion;
Wir pilgern heimwärts nach Zion,
Dieser herrlichen Stadt Gottes.

Oh, wir pilgern nach Zion,
Oh, herrliches, herrliches Zion;
Wir pilgern heimwärts nach Zion,
Dieser herrlichen Stadt Gottes.

Kommt, wir, die wir den Herrn lieben,
Und lasst unsere Freuden bekannt werden,
Stimmt an dieses Lied in lieblicher Einheit,
Stimmt an dieses Lied in lieblicher Einheit,
Und schart euch um den Thron,
Und schart euch . . .

Nun, lasst uns jetzt aufstehen, während wir es singen. Gebt einander die Hände.

. . . pilgern nach Zion,

Gott segne dich, Schwester! Gott segne dich, Schwester! Gott segne dich, Bruder! Gott segne dich, Schwester!

Dieser herrlichen Stadt Gottes.

Lasst uns jetzt unsere Hände zu Gott erheben.

Oh, wir pilgern nach Zion,
Herrliches, herrliches Zion;
Wir pilgern heimwärts nach Zion,
Dieser herrlichen Stadt Gottes.

Oh, wir pilgern nach Zion,
Oh, herrliches, herrliches Zion;
Wir pilgern heimwärts nach Zion,
Dieser herrlichen Stadt Gottes.

Fühlt ihr euch dabei nicht wunderbar? My, my! Oh, lasst uns einfach unsere Hände heben und Ihn einfach in unserer eigenen Weise preisen.

168 Herr Jesus, Du, die Rose Sarons, die Lilie im Tale, der Helle Morgenstern, der Schönste von Zehntausenden für meine Seele. Du der Strom all meines Trostes, mehr als das Leben für mich! Wie lieben wir Dich! Höre uns, oh Herr. Wie danken wir Dir! Oh! [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] Wie preisen wir Dich! Segne diese, unser kostbarer Herr und Heiland! Gewähre diese Dinge, Herr. Gewähre es . . . ? . . .

. . . nahe dem Kreuz,
Sei mein Ruhm für immer;
Bis meine entrückte Seele
Ruhe findet jenseits des Flusses.

169 Auf irgendwie Weise fühle ich einfach, dass wir gehen . . . Da ist etwas, das direkt vor uns liegt. Nun, denkt daran, ich glaube, dass ich weissage. Große Freude liegt vor uns. Glaubt es. Das stimmt. Viele betrübte Herzen werden . . . Große Geheimnisse werden deutlich gemacht werden, und Menschen, die traurig sind, werden in Freude verwandelt werden.

Nah am Kreuz, in dem Kreuz,
Sei mein Ruhm für immer;
Bis meine entrückte Seele
Ruhe findet jenseits des Flusses.

170 Wie Johannes von vorzeiten, als er zu alt wurde, um zu predigen, saß er einfach da und schrie aus, so habe ich es gehört, mit aller Macht: „Kleine Kinder, liebt einander!“ Liebt einander. Lasst nichts unter euch kommen, seht ihr. Haltet alles fern von . . . Ja, ganz gleich, was es ist, setzt euch damit auseinander. Wir sind auf dem Weg nach Ninive. Seht ihr? Steigt nicht auf das alte Schiff von Tarsis, das euch herausholt aus der Gemeinschaft. Lasst uns geradewegs weitergehen im Strom der Segnungen Gottes. Ich glaube, wir werden es haben. Ich glaube unserem Vater.

171 Fühlst du dich jetzt besser, Schwester? Das ist gut. So mag ich es, wenn Kinder geboren werden, dieses Hindurchbrechen.

Ich kann mich an vor vielen Jahren erinnern, genau auf diesem Boden, wie viele Tausende direkt in das Reich Gottes hineingeboren wurden, genau auf diesem Boden. Wie wenig wussten wir, als wir hier standen, mit achtzig Cent in der Tasche, um damit die Gemeinde zu bauen! Oh, Er sagte: „Ich, der Herr, habe es gepflanzt; Ich werde es Tag und Nacht bewässern.“ Und Er hat es getan. Er hat es getan.

Gott segne euch. Nun, wenn wir unsere Häupter beugen . . .

172 Nun, morgen Abend, denkt daran, die Gottesdienste werden hier in der Aula der Schule stattfinden. Und wenn . . . Wir werden jemanden hier haben, um den Leuten zu zeigen, wie sie dort hinkommen, denn es werden neue hinzukommen.

173 Liebt ihr Ihn, dann sagt: „Amen." [Die Versammlung sagt: „Amen."—Verf.] Oh, ist Er nicht wunderbar?

174 Ich stand immer hier unten am Ufer und sang das alte Lied:

> An den stürmischen Ufern des Jordan stehe ich,

Stellt euch vor, das war vor dreißig Jahren, dreiunddreißig, vor dreiunddreißig Jahren.

> Und werfe einen sehnsüchtigen Blick
> Auf das schöne und glückselige Land Kanaan,
> Wo meine Besitztümer liegen.

Und viele, die ich an jenem Abend getauft habe, sind jetzt dort. Als sie dort standen und Zeugen davon wurden, wie dieser Morgenstern aus dem Himmel herabkam und so umherkreiste und sagte: „Wie Johannes der Täufer gesandt wurde, um zu bringen, um dem ersten Kommen Christi vorauszugehen, wird deine Botschaft dem zweiten Kommen vorausgehen." Wie hätte man sich das vorstellen können? Aber alle Worte Gottes sind wahr, alle Worte Gottes. Wir leben in der Gegenwart des großen Königs. Gott segne euch.

175 Während wir unsere Häupter beugen, werde ich Bruder Neville bitten, unseren kostbaren Pastor, hierher zu kommen und uns im Gebet zu entlassen.

Gott segne dich, Bruder Neville.

Ein Mann läuft aus der Gegenwart des Herrn GER65-0217
(A Man Running From The Presence Of The Lord)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Mittwochabend, 17. Februar 1965 im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A. predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Diese deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2023 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org